Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1932

440 (21.9.1932) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe
(Zweimalige Ausgabe)

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.90 RM im voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.50 RM. Durch die Post bezogen (einmal täglich) monatlich 2.10 RM zuzüglich 42 Rpf Zustellgeld.
Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Rpf, Sonntags- Nummer und Feiertags-Nummer 15 Rpf. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung usw. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts auf den Monats-Letzten angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis — Reklame-Zeile 2.— RM, an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 21. September 1932

48. Jahrgang. Nr. 440.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik: A. Kimmig; für badische Nachrichten: Dr. O. Schempp; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: M. Lösche; für Oper und Konzert: Christ. Hertle; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- u. Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Konferenz im Reichsfinanzministerium.

Die Finanzminister der Länder tagen / Einsetzung eines Arbeitsausschusses.

m. **Berlin**, 20. Sept. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Am Dienstag hat in Berlin eine Konferenz sämtlicher Länderfinanzminister unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Graf Schwerin-Krosigk stattgefunden. Die Aussprache war nötig, weil einmal das Wirtschaftsprogramm durchzuführen ist, zum anderen aber die finanziellen Sorgen der Gemeinden, die auch gleichzeitig die Sorgen der Länder sind, eher größer als geringer werden.

Die Finanzminister hatten sich über neue Möglichkeiten, Einsparungen vorzunehmen, unterhalten. Sie sind schließlich übereingekommen, einen Ausschuß einzusetzen, der schon in den allernächsten Tagen in Berlin seine Arbeiten aufnehmen soll. Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Hamburg, Thüringen, Mecklenburg-Schwerin und das Reichsfinanzministerium werden je einen Vertreter in diese Kommission entsenden. Nach Abschluß der Arbeiten der Kommission soll in Berlin eine neue Finanzministerkonferenz stattfinden. Bei dieser Gelegenheit wird man sich auch über die Steuerüberweisungen unterhalten. Inzwischen wird das Reichskabinett seine weiteren wirtschaftspolitischen Maßnahmen durchgeführt haben, die, soweit es sich um das Zinsproblem handelt, für die Länder ebenfalls von Interesse sind.

Das Reichskabinett will am Freitag erneut zusammentreten. Man hofft, daß bis dahin die wieder aufgenommenen Ressortbesprechungen ein brauchbares Ergebnis zu Tage gefördert haben. Im Mittelpunkt des Streites steht der neue handelspolitische Kurs. Der Reichsernährungsminister v. Braun wünscht, daß möglichst viele Kontingente geschaffen werden, während der Reichswirtschaftsminister Warmbold eine gewisse Reserve an den Tag legt. Es ist immerhin gelungen, eine Liste aufzustellen, die 25 Kontingente umfaßt. Ueber 22 Kontingente ist ein Einvernehmen erzielt. Man streitet sich im Augenblick noch um Kontingente für Holz, Garne, Felle und Bananen. Von der Ausarbeitung der neuen Handelspolitik hängt natürlich auch die Höhe der Reichseinnahmen und damit wieder der Umfang der Steuerüberweisungen an die Länder ab.

Reich und Länder.

Die Gespräche des Kanzlers mit den Bayern / Reichsreform in Zusammenarbeit mit den Ländern

m. **Berlin**, 20. Sept. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die dreistündige Unterhaltung des Kanzlers mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Held und dem Staatsrat Schäffer steht nach wie vor im Mittelpunkt der politischen Gespräche. Man beschäftigt sich mit dem Ministertreffen um so mehr, je geheimnisvoller die Reichsregierung die Ergebnisse der Unterhaltung behandelt.

Wir glauben aber im Gegensatz zu gewissen tendenziösen Informationen, die bereits in Umlauf gesetzt worden sind, daß die Aussprache durchaus fruchtbar gewesen ist, und daß sich für die Reichsregierung Möglichkeiten ergeben haben, Brücken nach Bayern wie überhaupt nach Süddeutschland zu schlagen, um auf dem Umweg über die Länderregierungen den Reichsrat im Sinne ihrer Politik einzuschalten. Es ist jedenfalls ernsthaft damit zu rechnen, daß Bayern eine der nächsten Reichsratssitzungen benutzen wird, um hier von sich aus die Reichsreformfrage anzuschneiden.

Im Vordergrund der Absichten der Regierung steht aber wohl nach wie vor die Bereinigung des Problems Reich und Preußen. Hier soll jedoch erst das Urteil des Staatsgerichtshofs abgewartet werden. Nach den vorläufigen Dispositionen wird der Staatsgerichtshof am 6. Oktober zusammentreten. Von dem Urteil hängt für die weitere Gestaltung der Dinge in Preußen sehr viel ab. Man glaubt, daß der Staatsgerichtshof ein Urteil zugunsten der Reichsregierung fällen wird, so daß dann die noch ausstehenden Maßnahmen auf dem Gebiet der Verwaltungsreform durchgeführt werden könnten. Erst dann, soll das Verhältnis zwischen dem Reich und den anderen Ländern einer Klärung entgegengeführt werden.

Bayern wird auch erst das Leipziger Urteil abwarten, um im Reichsrat vorzustoßen.

Fest steht, daß die Reichsregierung die Reichsreform nicht einseitig von sich aus behandeln, sondern in engstem Einvernehmen mit den Ländern durchführen wird.

Das heißt also, daß in jedem einzelnen Fall die Verhandlungen mit den Länderregierungen aufgenommen werden. Praktisch ist damit eigentlich schon gestern der Anfang gemacht worden, als man sich in Berlin mit Bayern darüber unterhalten hat und diese Unterhaltungen bei nächster Gelegenheit fortzusetzen gedenkt.

Inzwischen hat der Verbindungsmann des Kanzlers, Freiherr von Lersner, der württembergischen Regierung einen Besuch abgestattet. Er wird nach und nach auch den anderen Regierungen seine Aufwartung machen, womit eben zum Ausdruck gebracht werden soll, daß die Berliner Regierung auf ein gutes Einvernehmen mit den übrigen Ländern ausschlaggebendes Gewicht legt. Die Ergebnisse künftiger Besprechungen mit den Ländern werden dann wieder die Basis für eine Regierungsvorlage abgeben. Und dann ist überhaupt erst der Augenblick zur wirklichen praktischen Verwaltungsarbeit gekommen.

Kampfstimmung auf dem Gewerkschaftskongreß

Düsseldorf, 20. Sept. Am zweiten Verhandlungstage des Kongresses der Christlichen Gewerkschaften wurde die Aussprache über den politischen Teil fortgesetzt. In allen Aussprachen wurde auf die ungeheuere Notlage der Arbeiterschaft hingewiesen. Der jüngsten Notverordnung wurde schärfster Kampf angesagt. Besonders bemerkenswert waren die Ausführungen des Zentrumsabgeordneten Becker-Arnsberg, der die Kongreßteilnehmer aufforderte, den leidenschaftlichen Kampf gegen die Reaktion bis zur Reichstagswahl durchzuführen. Die Arbeiterschaft müsse gehetzt und aufgepeitscht werden in einer Form, daß die Polizei gezwungen sei, die Wahlversammlungen der Arbeiter aufzulösen. Vom neuen Reichstag forderte Abgeordneter Becker die baldige Verabschiedung eines Ausführungsgesetzes zum Artikel 48 der Reichsverfassung. Er ermahnte die Kongreßteilnehmer zur schärfsten Wachsamkeit, damit die Grundrechte der Arbeiterschaft gewahrt blieben.

Gegenüber den scharfen Forderungen Beckers wies Fischer vom Zentralverband Christlicher Textilarbeiter darauf hin, daß es einer Hetze nicht bedürfe, da die Erregung schon auf dem Siedepunkte angelangt sei. Gegenüber einer neuen Lohnabbauwelle könnten die Vertreter kaum noch eine Gewähr für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung leisten.

Prälat Dr. Pieper erklärte, die soziale Reaktion versuche heute, die Arbeiterschaft als politisch unzuverlässig hinzustellen. Diese Herabsetzung sei das größte Unrecht, das der Arbeiterschaft, die ihre nationale Zuverlässigkeit im Kriege und in der Nachkriegszeit unter Beweis gestellt habe, zugefügt werden könne.

Abrüstung auf der ganzen Welt!

Eine Erklärung Hoovers.

Washington, 20. Sept. Präsident Hoover gab unerwartet eine Erklärung ab, in der er unter Bezugnahme auf Pariser Meldungen über die deutsche Gleichberechtigungsforderung zunächst feststellt, daß die Stellung der amerikanischen Regierung zu dieser Frage klar sei.

„Die einzige Frage, an der die Vereinigten Staaten interessiert sind, ist die schrittweise Herabsetzung der Rüstungen auf der ganzen Welt. Wir sind keine Partner des Versailler Vertragswerkes. Die Gleichberechtigungsforderung ist eine rein europäische Sache. Amerika hat bereits erklärt, daß es an diesbezüglichen Forderungen keinen Anteil nehmen wolle. Wir sind daran interessiert, daß Deutschland weiterhin an der Abrüstungskonferenz teilnimmt, die nunmehr für die ganze Welt so erfolgversprechend aussieht, und daß Deutschland an der Erreichung ihrer großen Ziele mithilft.“

Prof. Max Slevogt †.

Auf seinem Landgut in Neu-Kastel in der Südpfalz ist am Dienstag nachmittag um 14.30 Uhr Professor Max Slevogt an einem Herzleiden im Alter von nahezu 64 Jahren verschieden.

Professor Slevogt wurde am 8. Oktober 1868 in Landshut geboren. Von 1884 bis 1889 hat er dan der Münchener Akademie gearbeitet. Seit 1901 hatte er seinen Wohnsitz in Berlin, doch verbrachte er in den letzten Jahren den Sommer alljährlich auf seinem Landgut in Neu-Kastel in der Südpfalz.

Professor Slevogt.

Professor Slevogt war einer der Führer der impressionistischen Malerei. Seine berühmten Porträts und Landschaftsbilder sind in der ganzen Welt verbreitet. Einen breiten Raum im Schaffen des Künstlers nahmen seine graphischen Werke ein, zu deren Gunsten Slevogt in der letzten Zeit auf größere Bildkompositionen verzichtet hatte. Sein letztes großes Werk ist das Altarbild in der neuen Friedenskirche in Ludwigshafen a. Rh., im Auftrag der protestantischen Kirchengemeinde Ludwigshafen geschaffen. Es ist ein 10 Meter hohes und 10 Meter breites religiöses Fresko, an dem der Künstler acht Wochen lang fast Tag und Nacht gearbeitet hatte und das erst vor einigen Wochen fertiggestellt worden ist. Das Riesenfresko ist ein Bilddrama, wie Slevogt sein Bildwerk selbst nannte, das „Golgatha 1932“. Nach Fertigstellung des Werkes kamen viele Kunstfreunde aus der ganzen Welt, besonders aus den Vereinigten Staaten. Allgemein lautet das Urteil dahin, daß Slevogt hier ein Kunstwerk geschaffen, das einzig dasteht in der neuen Kirchenmalerei. Es ist das größte Kunstwerk, das in der Pfalz zu finden ist.

Die Beisetzung Slevogts findet in aller Stille auf dem Landgute Neu-Kastel statt.

Beileid des Reichspräsidenten.

Berlin, 20. Sept. Der Reichspräsident hat der Familie des verstorbenen Malers Max Slevogt telegraphisch sein Beileid übermittelt.

Drohender Konflikt in Preußen

Aktion der Reichsregierung gegen einen Landtagsbeschluß / Nun doch noch Wahl des Ministerpräsidenten?

m. **Berlin**, 20. Sept. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten in Preußen am Mittwoch gewinnt, was man bisher eigentlich nicht vorausgesehen hat, plötzlich eine starke aktuelle politische Bedeutung dadurch, daß die Reichsregierung eingriff und dem Landtag eine Art Ultimatum gestellt hat. Ein Beschluß, den eine aus Nationalsozialisten und Kommunisten bestehende Landtagsmehrheit am 30. August vor mehr als drei Wochen gefaßt hatte, ist jetzt von der Reichsregierung zum Gegenstand einer Aktion gemacht worden. Dieser Beschluß enthält die Feststellung, daß kein Beamter oder Angestellter in Preußen verpflichtet ist, den auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten erlassenen Dienstanweisungen nachzukommen.

Das ist also doch, parlamentarisch gesehen, die offene Auflehnung und die unverhüllte Aufforderung an die Beamten, dem Reichskommissar den Gehorsam zu verweigern.

Praktisch hat sich allerdings niemand um diesen Beschluß gekümmert.

Es ist verständlich, daß die Reichsregierung sich eine derartige Untergrabung der Autorität nicht gefallen lassen will und deshalb die Rücknahme verlangt hat. Soweit bisher zu sehen ist, denken Nationalsozialisten und Kommunisten nicht daran, der Aufforderung der Reichsregierung nachzukommen.

Der Konfliktstoff wäre also damit gegeben,

wenn auch wohl die Reichsregierung vorher noch einmal offiziell die Rücknahme verlangen würde. In jedem Fall steht aber am Ende dieses Weges ein parlamentarischer Bruch genau wie im Reich, wobei nur die Frage ist, ob verfassungsrechtlich die Möglichkeit einer Auflösung des Landtags gegeben ist. Nach der preußischen Verfassung kann entweder nur der Landtag selbst seine Selbstauflösung beschließen, oder das Dreimännerkollegium, das sich aus dem Ministerpräsidenten, dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses und dem Präsidenten des Staatsrates zusammensetzt.

Ob der Reichspräsident auf Grund der Reichsverfassung wegen Gefährdung von Ruhe und Ordnung hier mit dem Artikel 48 eingreifen könnte, ist umstritten. Immerhin stellen sich die Parteien auf Ueberraschungen ein. Man rechnet sogar damit, daß am Mittwoch schon der Versuch gemacht werde, die Präsidentenwahl, um die der Landtag bisher immer herumging, nun doch noch auf die Tagesordnung zu setzen. Es gab eine Zeit, wo auf diesem Wege dem Kabinett Papen Schwierigkeiten hätten bereitet werden können, denn ein ordnungsmäßig gewählter preußischer Ministerpräsident hätte im Grunde der weiteren Tätigkeit des Reichskommissars den Boden entzogen. Eine Wahl ist aber nur durchführbar, wenn entweder Zentrum und Nationalsozialisten oder Kommunisten und Nationalsozialisten im zweiten Wahlgang zusammengehen, was aber in beiden Fällen unwahrscheinlich ist.

Die Wahlhandlung wird also voraussichtlich ergebnislos bleiben, die Stellung des Reichskommissars wäre dann nicht gefährdet und jeder Protest irgendeiner Landtagsmehrheit dadurch zur Erfolglosigkeit verurteilt. Deshalb hätte es auch keinerlei Bedeutung, wenn etwa der Landtag am Mittwoch die Anberaumung von Gemeindewahlen für den 6. November beschließen sollte, weil der Einspruch vom Staatsrat sicher zu erwarten ist und die Reichsregierung wohl auch andere Wege finden würde, um einen solchen Großwahltag zu verhindern, der durch die Vermischung von kommunalen und staatspolitischen Interessen den Aufmarsch der Front in Unordnung bringen könnte.

Wochenschrift „Das Reichsbanner“ verboten.

Berlin, 20. Sept. Der Oberpräsident in Magdeburg hat auf Ersuchen des kommissarischen Innenministers die in Magdeburg erscheinende Wochenschrift „Das Reichsbanner“ wegen des Artikels „Die Schuld von Ohlau“ mit dem Untertitel „Offener Brief an den stellvertretenden Reichskommissar in Preußen, Oberbürgermeister Dr. Bracht“, in der Nummer 38 vom 17. September 1932 auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 auf die Dauer von **vier Wochen verboten.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Genf und die deutsche Forderung

Genf, 20. Sept. Die Beratungen des engeren Büros der Abrüstungskonferenz sind am Dienstag begonnen worden. Auf der Eröffnungssitzung des Büros am Mittwoch, die öffentlich sein wird, wird der Präsident Henderson einen Bericht erstatten und hierbei von dem Notenaustausch zwischen ihm und dem deutschen Außenminister Kenntnis geben.

Es steht nunmehr fest, daß der französische Ministerpräsident Herriot an der Bürositzung und sodann an der Tagung des Völkerbundsrates und der Vollversammlung teilnehmen wird.

Nach Mitteilung von verschiedenen Seiten will die englische Regierung die gesamte Frage der Gleichberechtigung nur im Rahmen der Abrüstungskonferenz — jedoch zunächst ausschließlich in persönlichen Besprechungen zwischen dem deutschen und englischen Außenminister behandeln. Man glaubt, daß die deutsche Regierung dem Druck von französischer und englischer Seite auf die Dauer weichen wird und ein Kompromiß gefunden werden könnte.

Im übrigen wird als feststehend angesehen, daß Ende dieser Woche vertrauliche, länger dauernde Besprechungen zwischen Herriot, Simon, Außenminister von Neurath und Baron Aloisi stattfinden werden. Die kommenden Verhandlungen werden an die Entschlossenheit und Nervenstärke der deutschen Vertreter die allergrößten Anforderungen stellen.

Was will Herriot in Genf?

Paris, 20. Sept. Von zuständiger Seite wird noch einmal ausdrücklich betont, daß Ministerpräsident Herriot nicht die Absicht habe, persönlich in die Arbeiten der Abrüstungskonferenz oder des Völkerbundes einzugreifen. Er begebe sich vielmehr nach Genf, um dort sowohl in dieser wie in der nächsten Woche mit den Hauptvertretern Englands, Amerikas und Deutschlands Fühlung zu nehmen. Die vertraulichen Aussprachen würden sich dabei sowohl auf die Abrüstungsfrage als solche wie auf die deutsche Gleichberechtigungsforderung beziehen. Es fällt in diesem Zusammenhang besonders auf, daß der Vertreter Italiens in diese Verhandlungen nicht mit einbezogen ist.

★

Herriot wird am Sonntag in Gramat an einem vom Präsidenten des Finanzausschusses der Kammer, Malvy, veranstalteten Festessen teilnehmen, das etwa 3000 Politiker und Parlamentarier vereinigen wird. Herriot wird bei dieser Gelegenheit eine große Rede halten, in der er eine Bilanz der letzten außenpolitischen Ereignisse zu ziehen beabsichtigt.

Deutschland und Mandschukuo.

Gefährdung der deutschen Handelsinteressen.

m. Berlin, 20. Sept. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Aus dem fernen Osten liegen eine ganze Reihe von Nachrichten vor, die geeignet sind, in Deutschland ernste Sorgen wegen der künftigen Gestaltung unseres Handels in der Mandschurei zu erwecken. Die Japaner sollen angeblich erklärt haben, daß sich in Zukunft nur noch japanische Staatsangehörige in dem neugebildeten Mandschuko-Staat niederlassen dürfen, und daß alle anderen Ausländer diese Vergünstigung nicht erhalten sollten.

In der Wilhelmstraße sind vorerst auch nur die Zeitungsnotizen bekannt geworden. Direkte amtliche Telegramme liegen aus Tokio noch nicht vor. Es sind aber von unserem Konsulat in der Mandschurei bisher keinerlei Mitteilungen eingelaufen, aus denen hervorgeht, daß deutschen Kaufleuten in der Mandschurei Schwierigkeiten bereitet wurden. In der Wilhelmstraße glaubt man auch nicht daran, daß die Pressenachrichten, die über London nach Berlin gelangt sind, den Tatsachen entsprechen. Japan hat im Vertrag von Washington, der im Jahre 1922 abgeschlossen wurde, stillschweigend das Recht der offenen Tür in der Mandschurei anerkannt, das es jetzt angeblich für sich allein in Anspruch nimmt. Sollte es plötzlich eine Schwenkung vollziehen, dann wird es mit allen am Washingtoner Vertrag interessierten Staaten, namentlich mit Amerika, in einen schweren Konflikt geraten. Schon aus diesem Grunde glaubt man in der Wilhelmstraße nicht daran, daß die Japaner die Mandschurei gegen den gesamten nichtjapanischen Handel abriegeln und die Mandschurei zu einer japanischen Wirtschaftsdomäne machen wollen.

Gandhi im Hungerstreik.

= **Bombay**, 20. Sept. Dienstag mittag punkt 12 Uhr begann Gandhi im Gefängnis zu Yerayda seinen angekündigten Hungerstreik. Er will ihn bis zum Tode durchführen, falls die Regierung das Verlangen, ein getrenntes Wahlrecht zu geben, nicht erfüllt. Gandhi lehnte eine von der englischen Regierung vorgeschlagene Entlassung aus dem Gefängnis glatt ab, da er mit den vorgesehenen Freiheitsbeschränkungen nicht einverstanden war. Er wird daher seinen Hungerstreik im Gefängnis durchführen, da die Behörden ihn kaum mit Gewalt entfernen werden. Er hat noch volle Freiheit in seinen Bewegungen und darf ungehindert aus dem Gefängnis ein- und ausgehen und Besuche empfangen, die er sich wünscht.

Bevor Gandhi seinen Hungerstreik begann, nahm er noch ein reichliches Mahl ein, bestehend aus Brot, in Wasser aufgeweichten Datteln, Tomaten, Orangen u. geronnener Milch. Als er mit dem Essen fertig war, reichte ihm sein Sekretär Desai mit zitternden Händen Zitronensaft mit Sodawasser. Dann verkündete Gandhi: „Meine Fastenzeit hat begonnen", worauf er, sein Sekretär und der anwesende Hinduführer Patel ein langes Gebet sprachen.

In Alahabad kam es am Dienstag zu schweren Unruhen, als dort versucht wurde, die Hindutempel für Parias zu öffnen. Orthodoxe Hindus veranstalteten eine große Kundgebung vor dem Tempel und rissen die Plakate herunter, auf denen die Zulassung der Parias angekündigt wurde.

Die motorisierte Truppe hat die Initiative.

Bilder aus dem Herbstmanöver.

Frankfurt a. d. O., 20. Sept. Bei den Herbstmanövern tritt immer klarer hervor, welche Ueberlegenheit in der Bestimmung der beiderseitigen Entschlüsse die Zusammenarbeit der Kavallerie und Motorisierung gegenüber der für die deutsche Wehrmacht festgesetzten Truppe hat. Es haben motorisierte Truppen eine Marschgeschwindigkeit von 20—25 Kilometer in der Stunde, während die übrigen Infanteriedivisionen auf höchstens 5 Kilometer kommen. Dementsprechend haben die roten Kavalleriekorps, die durch Zusammenziehung fast aller motorisierten Truppenteile aus dem ganzen Reich einigermaßen moderne Aufklärungs- und Angriffsarbeit markieren können, die blaue 3. Division bereits zur Aenderung ihrer Absichten gezwungen.

Die rote Aufklärung hat bis Dienstag mittag auf beiden Oderufern bis kurz vor Frankfurt herangefühlt. Blau hat bei dem Fehlen der Motorisierung auf die Ueberschreitung der Odersicherung zwischen der polnischen Grenze und Frankfurt verzichtet. Es wurde eine für die marschierenden Truppen außerordentlich anstrengende Umgruppierung vorgenommen. Der Eindruck hinter und in der blauen Front bestätigt auch die gewissen Unterschiede in Bewaffnung und Ausrüstung. Hier sind die dem Frontsoldaten geläufige Rücksichten der kriegsmäßigen Erleichterung für jeden einzelnen Mann maßgebend. Zumal die neue zur Unschädlichmachung moderner Gase eingeführte Gasmaske sowieso eine zusätzliche Belastung ist, wird um jedes Gramm Gewicht für den Infanteristen gekämpft, auch die Kompanietroddel soll in Fortfall kommen.

Die Truppen, die auch nachts kriegsmäßig im Gelände bleiben, haben seit der Aenderung der Lage, wie sie der Kampf gegen motorisierte Kräfte bringt, große Marschleistungen zu bewältigen nach dem alten Manövermotiv: „Rin in die Kartoffeln, raus aus die Kartoffeln".

Hindenburg bei der Truppe.

Fürstenwalde a. O., 20. Sept. Dienstag nachmittag, kurz nach 14 Uhr, traf Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung eines kleinen Stabes mit einem fahrplanmäßigen Zuge in Fürstenberg a. O. ein. Der Reichspräsident in der Uniform des Generalfeldmarschalls machte einen außerordentlich frischen Eindruck. Nach kurzer Begrüßung durch Reichswehrkommandeure, Behörden und Vaterländische Verbände begab sich der Reichspräsident im Auto unter dem Jubel einer nach Zehntausenden zählenden Menschenmenge zu den Truppen auf das Manövergelände. Er wird auch dem morgigen Manövertag noch beiwohnen und in Fürstenberg übernachten.

140000 Mark unterschlagen.

Ungetreuer Verwalter der Nebenstelle einer Kreissparkasse.

Berlin, 20. Sept. Der Volksschullehrer Hartley aus Paare (Osthavelland) wurde, nachdem der Vernehmungsrichter vom Landgericht 3 gegen ihn Haftbefehl erlassen hatte, am Dienstag nachmittag in das Moabiter Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Der Volksschullehrer wird beschuldigt, als Leiter der Nebenstelle Paare der Kreissparkasse Nauen einen Betrag von insgesamt 140 000 RM. unterschlagen zu haben.

Wie wir weiter erfahren, hat Hartley seine Unterschlagungen auf außerordentlich geschickte Weise ausgeführt. Erst vor drei Monaten sind die Fälschungen, die sich auf mehrere Jahre erstrecken, ans Licht gekommen. Hartley gibt an, daß er das Geld nicht für sich verwendet, sondern größtenteils weiter verliehen habe. Die Spareinlagen der Kreissparkasse Nauen sind durch diesen Verlust, wie verlautet, nicht gefährdet, da genügend Reserven vorhanden sind.

Sprengstoffanschlag auf den Schnellzug Moskau—Berlin.

Riga, 20. Sept. Am Montag abend wurde, wie erst jetzt bekannt wird, auf den Schnellzug Moskau-Berlin auf lettländischem Gebiet westlich Dünaburg ein Sprengstoffanschlag verübt. An den Schienen war mit Draht eine scharfe, noch aus der Kriegszeit stammende deutsche Feldgeschützgranate befestigt worden. Die Zünder waren so angebracht, daß bei ihrer Berührung mit den Rädern die Explosion erfolgen mußte. Glücklicherweise schoben die Räder des Schnellzuges die Granate beiseite, wodurch eine Explosion vermieden wurde. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Nachforschungen sind bisher erfolglos verlaufen.

Lepra in Ostpreußen.

Gumbinnen, 20. Sept. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Sonntag in das Kreiskrankenhaus in Heinrichswalde (Ostpreußen) eine Frau eingeliefert, bei der nach dem klinischen Befund Lepra (Aussatz) festgestellt worden ist. Die Krankheit wurde vom preußischen Medizinaluntersuchungsamt in Gumbinnen bestätigt. Es handelt sich bei der Kranken um eine alte Frau, die in einem einsamen und halbzerfallenen Häuschen in der Nähe von Heinrichswalde wohnte und fast gar keinen Umgang mit Menschen hatte, zumal sie geistig nicht ganz normal ist. Die Frau leidet nach ihren eigenen Angaben bereits seit 32 Jahren an diesem Aussatz. Es wurden alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine weitere Verbreitung dieser gefährlichen Seuche zu verhindern.

Fallschirmabsprung aus 7300 Meter Höhe.

Kiel, 20. Sept. Die deutsche Fallschirmpilotin Frau Lola Schröter-Görlitz hat am Dienstag in Kiel den bisherigen Weltrekord im Fallschirmabspringen weit überboten. Mit einem Wasserflugzeug ließ sich Frau Schröter in eine Höhe von 7300 Meter bringen und sprang dann westlich von Kiel ab. Die Fallzeit betrug 28 Minuten, die unter dem Fallschirm zurückgelegte Strecke 45 Kilometer. Die Landung erfolgte in Hohenberg, 22 Kilometer von Kiel entfernt.

Frau Schröter hat den bisherigen Weltrekord des Rumänen Brascu von 6000 Meter gedrückt. Der deutsche Fallschirmhöhenrekord wurde bisher von Georg Resch-Würzburg mit 5100 Meter gehalten.

Frau Kahn aus Frankreich ausgewiesen.

Paris, 20. Sept. Frau Helene Kahn, die fast zwei Monate lang unter dem Verdacht der Spionage in Annemasse in Haft gesessen hatte und vor einigen Tagen entlassen worden war, ist jetzt aus Frankreich ausgewiesen worden.

Rekordfang eines Altonaer Fischdampfers.

Altona, 20. Sept. Wie mitgeteilt wird, hat der Fischdampfer „Atlan" mit 269 080 Pfund Heringen den besten Fang zu verzeichnen, der je einem Heringsdampfer gelungen ist. Der Durchschnitt des Fangergebnisses beträgt augenblicklich 140 000 Pfund.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Mittwoch, den 21. September.

Landestheater: Figaros Hochzeit, 19 bis 22 Uhr.
Stadtgarten: Streich-Konzert (Philharm. Orchester), 16—18.30 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Die elf Schillschen Offiziere, 17 und 20.30 Uhr.
Palast-Lichtspiele: Eine Stunde mit dir.
Gloria-Palast: Strafsache van Geldern.
Residenz-Lichtspiele: Das Lied einer Nacht.
Karlsruher Hausfrauenbund: Teemittag mit Vortrag in der Glashalle des Stadtgartens, 15.30 Uhr.
Kaffee Museum: Gesellschafts-Tanz.
Kaffee-Kabarett Roland: Fred Hett, 16 Uhr. — Neue Attraktionen, 20.30 Uhr.
Rest Löwenrachen: Tanz.
Wiener Hof: Nach-Kerwe.

Der Herr von Abbotsford.

Zu Walter Scott's hundertstem Todestag am 21. September.

Von

Hans Sturm.

Schon als Knabe zeigte Walter Scott, am 15. August 1771 zu Edinburg als Sohn eines Advokaten geboren, eine außergewöhnliche Vorliebe für die Geschichten seiner schottischen Heimat, und Percys Balladensammlung trug er ständig bei sich. Sowohl den väterlichen Bücherschrank als auch eine uralte Klosterbibliothek bei Edinburg durchstöberte er nach abenteuerlichen und romantischen Schriften, vor allem nach Berichten über das mittelalterliche Rittertum. Inzwischen vollendete er seine juristischen Studien und ließ sich in seiner Vaterstadt als Advokat nieder, aber „sein größter Stolz blieb", schreibt sein Schwiegersohn und erster Biograph Lockhart, „als Glied einer historischen Familie anerkannt zu sein."

Dieses Ziel erstrebte er mit fast kaufmännischer Ueberlegung und zweckdienlicher Sachlichkeit. Um seinen Stil zu schulen, übersetzte er Bürgers Balladen „Leonore" und „Der wilde Jäger", dann Goethes „Erlkönig" und „Götz von Berlichingen". Dieses Schauspiel veranlaßte ihn, sich erneut mit den Sitten und Anschauungen früherer Zeiten zu beschäftigen. Im Jahre 1797 heiratete er Charlotte Carpenter und wurde bald darauf zum Sheriff von Selkirkshire ernannt. Hier begann er die seit Jugendtagen gesammelten altschottischen Grenzer-Balladen zu veröffentlichen, deren großer Erfolg ihn zu eigenen poetischen Versuchen ermunterte. „Die Jungfrau vom See", eine Dichtung in sechs Gesängen, machte ihn als Dichter bekannt; aber mit der ihm eigenen Witterung spürte er, daß ihm diese „Art Ware" auf die Dauer nicht den gewünschten klingenden Erfolg bringen würde, zumal ihm in Byron ein gefährlicher Mitbewerber um die Gunst des Publikums entstanden war.

So wandte er sich der ihm „gemäßeren" Prosa zu, hüllte seinen Namen und seine Person in geheimnisvolles Dunkel, indem er sich als „Verfasser der Romane von Waverley" bezeichnete, und hatte ungeahnte Erfolge, die er allerdings nicht nur seiner Klugheit, sondern auch seiner ungeheueren Arbeitskraft verdankte. Sein Biograph bemerkt einmal, „daß Scott zwei bis drei seiner mehrbändigen Romane bequem in einem Jahre zu schreiben vermöge"; und diese Arbeitsfreude wurde noch gesteigert, als er den herrlichen Landsitz Abbotsford an den blühenden Ufern des Tweed erwerben konnte. Köstlich schildert Theodor Fontane „Walter Scotts Einzug in Abbotsford" mit „Kisten und Kasten groß und klein" und dazwischen „alles, was jahrelang er altertümernd erwarb, errang, für ein Museum übergenug, ein Dreiundzwanzigwagenzug", für Sir Scott Kostbarkeiten: ein Lehnschwert mit Runenschrift, ein Steinstück aus der Felsenhöhle, in der Richard Löwenherz gefangen saß, das Zelt Karls des Kühnen von Nancy, eine Harfe von Blondel, ein Säbel vom Sultan Saladin, die Leiter, auf der Tristan zum Galgen stieg, Spinnrad und Spule der Königin Maud, das Gebetbuch der Johanna Gray, kurz, dreiundzwanzig Wagen voll.

Hier entstehen neben den oben genannten Romanen noch „Der Antiquar" und „Kenilworth", deren reiche Erträgnisse ihm gestatten, sein Schloß zu erweitern und auszuschmücken. Mit fürstlicher Gastlichkeit zauberte er seinen Gästen vergangene Zeiten mit ihren Bräuchen herauf und freute sich, von seinen Nachkommen der erste Baronet von Abotsford genannt zu werden.

Walter Scott.

Doch mitten unter diesen alten Festen und dem mittelalterlichen Hausrat wurde er selbst kein verknöcherter, zeitfremder Mensch. Die äußere Form seiner Romane trug das Gewand früherer Epochen, aber die Empfindungen seiner Helden entsprachen ganz dem Denken seiner Zeit. Goethe, der die bekanntesten Werke Scotts gelesen hatte, nannte ihn einen „Meister im historischen Roman", Waverley sei „den besten Sachen an die Seite zu stellen, die in der Welt geschrieben worden", Ivanhoe „gebe ihm viel zu denken, und er entdeckte in ihm eine ganz neue Kunst, die ihre eigenen Gesetze habe", er habe „ein großes Talent, das nicht seinesgleichen habe", sein Zauber, äußerte er zu Kanzler Müller, ruhe aber auch auf der Herrlichkeit der drei britischen Königreiche, ihm dagegen habe Deutschland nur den allerelendesten Stoff geliefert. Er lobt Scotts Komposition in „Kenilworth", aber — er koste viel gute Zeit! Das Lob aus Goethes Munde trug nicht wenig zum steigenden Ansehen Scotts in den höchsten Kreisen bei; davon erzählt Fontane in einem Gedicht. Als der Prinzregent zum König gekrönt wird, ist der ganze Platz vor Westminster-Abtei abgesperrt, und zwei Gestalten, die in die Kirche wollen, dröhnt der Kommandoruf „Zurück!" entgegen. Da erkennt einer der Offiziere Walter Scott und ruft ihn beim Namen.

Und sieh, noch ehe der Name erklang,
In die Front ein blutjunger Fähnrich sprang,
Seinen Degen senkt salutierend er:
„Richt' euch; präsentiert das Gewehr!
Hoch König Georg und segn' ihn Gott,
Aber Platz, Füseliers, für Sir Walter Scott!"

Der Weg ist offen, der Weg ist frei,
Sir Walter betritt die Westminster-Abtei.
Die Schotten flüsterten: „Das war er!"
Der Krönungszug kam weit hinterher.

Aus all diesen Erlebnissen gewann Scott immer wieder neue Anregung zu seinen „Menschen der Vergangenheit", von denen Flaubert sagte, sie „wurden lebende Wesen, Könige, Fürsten, Hexenmeister, Diener, Waldhüter, Landstreicher, Kaufleute und Soldaten, die berieten, kämpften, reisten, aßen und tranken, sangen und beteten im Waffensaale der Schlösser, auf der schwarzen Bank der Herbergen, in den gewundenen Straßen der Städte, unter dem Schutzdache der Buden, im Kreuzgange der Klöster. Künstlerisch zusammengestellte Landschaften umgeben die Szenen wie eine Theaterdekoration". Knapper und eindringlicher kann man Scotts Schaffen nicht umreißen, natürlich das Schaffen seiner besten Zeit, der Jahre vor dem Zusammenbruch seines Verlegers, durch den er nicht nur sein beträchtliches Vermögen verlor, sondern auch noch dessen Schuld von 117 000 Pfund abarbeiten mußte.

Walter Scott verzweifelt nicht, er arbeitet doppelt fleißig und verspricht, alle Gläubiger zufrieden zu stellen. Er schreibt nur des Geldes wegen eine „Geschichte Schottlands", eine Biographie Napoleons und eine Reihe vielbändiger Romane. Um seiner Verpflichtungen willen opfert er seine Gesundheit, eine Südlandfahrt bringt ihm keine Besserung. Als er über die Hälfte der Schuldscheine eingelöst hat, trifft den geistig Ueberanstrengten der Schlag, für den Rest kommt nach seinem Tode die Dankbarkeit seiner Heimat auf.

Unter diesen Umständen sind seine späteren Arbeiten, die Goethe „Fabrikarbeit" nennt, zu werten. Ueberhaupt liegt Scotts Bedeutung weniger in dem künstlerischen Werte seiner Bücher als in der von ihm ausgegangenen vielfältigen Anregung, der manche Zeitgenossen, von denen Goethe und Alexis besonders zu nennen wären, vieles verdanken. Seine Werke sind unserem raschlebigen Zeitalter fremd geworden, aber seiner charaktervollen Gesinnung wegen wollen wir den „größten Erzähler" seiner Zeit nicht vergessen!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Gewaltiger Hagelschaden in Oberbaden

Furchtbare Verwüstungen in den Weinbergen. — Viele Winzer stehen nun vor dem Nichts.

Istein, 20. Sept. Das kurze Hagelwetter, das am Sonntag nachmittag über dem Markgräflerland wütete, hat, wie sich jetzt erst herausstellt, in den Rebgebieten, namentlich an der Isteiner Bucht, unermeßlichen Schaden angerichtet. Die Rebberge über 300 Meter Höhe bieten ein Bild vollkommener Verwüstung. Die Hagelkörner, die teilweise Taubeneiergröße hatten und als ganze Eisstücke niederprasselten, trommelten die Trauben buchstäblich in den Boden hinein und schlugen vielfach ganze Aeste von den Bäumen. Auch in tieferen Lagen wurden die Rebberge schwer mitgenommen. Die alten Dorfbewohner können sich auf ein solches Unwetter nicht besinnen. Hatte man im Sommer mit einem halben Herbst rechnen dürfen, so ist bei Istein und Huttingen der Herbst so gut wie vernichtet. Auch an den Obst- und Gemüsekulturen wurde schwerer Schaden angerichtet. Die ganze Landschaft ist noch heute weiß übersät mit Hagelstücken, zwischen denen die zerfetzten Rebstöcke herumliegen. Die Wege sind verschlammt und durch die heruntergerissenen Aeste versperrt. Vor dem Bahnhof Istein hat eine mächtige Schuttlawine die Hauptstraße unpassierbar gemacht und teilweise auch die Bahngleise verschüttet. Wege wurden aufgerissen und durch den mitgeführten Schlamm die Brunnen unbenutzbar gemacht. Vielfach wurden Keller und Ställe überschwemmt.

In einer Gemeinderatssitzung in Istein wurde beschlossen, den noch verbleibenden Herbstertrag als Notherbst einzubringen und die Behörden dringend um beschleunigte Hilfsmaßnahmen zu ersuchen.

Auch aus den übrigen Orten des Markgräflerlandes wird schwerer Rebschaden gemeldet, so namentlich in den Gemarkungen Schliengen, Liel, Feuerbach und Niedereggenen.

Unser Sonderberichterstatter meldet uns über den furchtbaren Hagelschaden im Markgräflerland noch folgendes: Namentlich am Isteiner Klotz hat das Unwetter vom Sonntag nachmittag furchtbar gehaust. Hier gingen Hagelschläge in der Größe von Taubeneiern, ja sogar ganze Eisbrocken auf die Rebberge nieder, die in kurzer Zeit ein Bild trostloser Verwüstung boten. In den höheren Lagen ist kaum noch ein einziger Rebstock unversehrt geblieben. Die Trauben wurden von dem furchtbaren Hagel einfach in den von dem Regen stark aufgeweichten Boden hineingeschlagen, die Blätter wurden zerfetzt und vielfach sind die ganzen Stöcke umgerissen worden. Durch den orkanartigen Sturm wurde auch sonst viel Schaden angerichtet. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt und die Straßen durch das Herabbrechen von Astwerk versperrt. In der Ortschaft Istein selbst wälzte sich ein Schlammstrom durch die Straße und machte jeden Verkehr unmöglich. Das Wasser drang verschiedentlich in Keller und Ställe ein und auch die Brunnen wurden so verschlammt, daß das Wasser ungenießbar wurde und vorher abgekocht werden mußte. Aehnlich wie bei den Reben hauste das Unwetter auch in den Obst- und Gemüsekulturen, die gleichfalls glatt in den Boden hineingestampft wurden. Die Verzweiflung unter den Winzern, die nach dem günstigen Wetter der letzten Woche immerhin noch mit einem relativ guten Herbst gerechnet hatten, ist allgemein. Kann doch so ziemlich der ganze Herbstertrag als verloren gelten.

Leider sind es auch in diesem Falle wieder in der Mehrzahl kleine Landwirte und Rebbauern, die sich in letzter Stunde um die Früchte ihrer mühseligen Arbeit betrogen sehen und vor dem Nichts stehen.

Nicht ganz so schwer wie in der Isteiner Gemarkung sind die Reborte im Kander- und Weilertal heimgesucht worden. Doch wurde auch hier ein beträchtlicher Teil des Herbstes durch das Unwetter vernichtet. Auffallend ist, daß fast überall die Amerikanerreben schwerer mitgenommen wurden als andere Reblagen. In einzelnen Gemarkungen wurde auch die gesamte Birnen- und Zwetschgenernte buchstäblich in den Boden gestampft.

Schweres Unwetter über der Ortenau.

Offenburg, 20. Sept. Ein schweres Hagelunwetter, das Hagelkörner bis zur Faustgröße brachte, ging am Dienstag nachmittag um 3 Uhr 20 Minuten lang über die Offenburger Gegend nieder. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ist erheblicher Schaden in den Rebbergen entstanden. In den einzelnen Gebieten beträgt er bis zu 50 Prozent der zu erwartenden Ernte. Auf dem zur Zeit hier stattfindenden Jahrmarkt wurde durch einen umstürzenden Fahnenmast eine Bude vollständig zerstört. Große Reb- und Obstschäden melden auch die Gemarkungen Rammersweier und Durbach.

Großfeuer in Eutingen.

Zwei Anwesen niedergebrannt.

Pforzheim, 20. Sept. Im nahen Eutingen vernichtete am Montag ein Großfeuer zwei Anwesen mit der gesamten Ernte. Das Feuer war anscheinend im Anwesen des Adolf Stark ausgebrochen. Man war gerade damit beschäftigt, das eingebrachte Getreide zu dreschen, als plötzlich das Feuer aufkam, das sich ungeheuer rasch verbreitete. Das ganze Anwesen wurde erfaßt und auch die angrenzende Scheune des Landwirts Karl Keller, von dessen Wohngebäude ebenfalls der Dachstuhl ausbrannte. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Die Toten im Lande.

ek. **Ettlingen**, 20. Sept. **(Plötzlicher Tod.)** Die plötzlichen Todesfälle häufen sich in letzter Zeit in auffallender Weise. Kaum ist der plötzlich am Schlaganfall im Alter von erst 34 Jahren verstorbene Bürogehilfe Schuchardt beerdigt, widerfuhr dem in den 50er Jahren stehenden Fabrikarbeiter Mächtel von hier dasselbe Geschick. Auf dem Wege zur Arbeitsstätte sank er plötzlich, vom Herzschlag getroffen, auf der Hirschbrücke in Karlsruhe tot nieder.

p. **Teutschneureut**, 20. Sept. **(Beerdigung.)** Im Alter von 75 Jahren starb Bäckermeister Karl Ulrich, Begründer der hiesigen Freiw. Feuerwehr. Die Wertschätzung des Verstorbenen kam in dem großen Leichenbegängnis zum Ausdruck.

hr. **Wiesental**, 20. Sept. Kurz vor Vollendung seines 64. Lebensjahres starb nach langem schweren Leiden der Kupferschmied Josef Amann II.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

ek. **Völkersbach**, 20. Sept. **(Unterschlagung?)** Im hiesigen Spar- und Darlehenskassenverein wurde bei einer Revision ein Fehlbetrag von 15 000 RM. festgestellt. Gegen den Rechner wurde ein gerichtliches Verfahren eingeleitet. Die Verfehlungen liegen teilweise sehr weit zurück.

hr. **Rheinsheim** (Amt Bruchsal), 19. Sept. **(Gemeiner Diebstahl.)** In einer der vergangenen Nächte wurde dem hochbetagten Ehepaar Valentin Herberger die einzige Ziege, die sich die beiden alten armen Leute noch halten konnten, aus dem Stalle gestohlen. Die Täter konnten noch nicht ausfindig gemacht werden.

hr. **Oberhausen**, A. Bruchsal, 20. Sept. **(Herbstkonzert.)** Das Konzert des Gesangvereins „Fidelia" hatte einen zahlreichen Besuch aufzuweisen. Die dargebotenen Chöre unter der Leitung von Lehrer Fischer ernteten reichen Beifall. Der Musikverein und der Männergesangverein Wiesental boten ebenfalls ihr Bestes.

p. **Rußheim**, 20. Sept. **(Hohe Pachtpreise.)** Gestern versteigerte die hiesige Gemeinde ihre Grundstücke auf ein weiteres Jahr. Die Anschläge bewegten sich zwischen 1.80 und 2 Mark; es fanden sich aber so viele Liebhaber ein, daß vielfach 3 und 4 Mark erzielt wurden. Das gegenseitige Ueberbieten führte sogar noch zu einer Schlägerei von Beteiligten.

Kreis Heidelberg.

r. **Sinsheim**, 19. Sept. **(Um die Betriebsaufnahme des Bad. Stanz- und Emaillierwerkes.)** Da sich die Stillegung des Bad. Stanz- und Emaillierwerkes in den letzten Monaten sehr ungünstig auf das hiesige Geschäfts- und Wirtschaftsleben auswirkte, wurde angeregt, aus dem Kreise der Bevölkerung durch Mitbeteiligung der leistungsfähigen Einwohnerschaft den Erwerb und die Wiederinbetriebnahme des Werkes zu erreichen. Dieses Vorhaben hat natürlich bei der Bevölkerung größte Beachtung erhalten, weshalb in den nächsten Tagen eine öffentliche Versammlung abgehalten wird, in der über das Projekt nach seinen verschiedenen Seiten hin Aufschluß gegeben wird.

Kreis Mosbach.

⊻ **Tauberbischofsheim**, 18. Sept. **(Sportplatzeinweihung.)** Am Sonntag fand hier aus Anlaß der Einweihung des neuen Sport- und Spielplatzes der katholischen Jugendkraft ein Jugendfest statt, das am Samstag abend mit einem Fackelzug und einer Feier am Kriegerdenkmal eingeleitet wurde. Der Sonntag vormittag vereinigte die Jugendschar zu einem Festgottesdienst und am Nachmittag fanden Wettkämpfe auf dem neuen Sportplatz statt. Auch ein großer Festzug bewegte sich durch die geschmückten Straßen hinaus auf den neuen Platz, wo im Rahmen eines Festaktes die Weihe erfolgte.

b. **Oberlauda**, Amt Tauberbischofsheim, 19. Sept. **(Ehemaliger französischer Kriegsgefangener auf Besuch.)** Dieser Tage hielt ein elegantes französisches Personenauto am Gasthaus „zum Engel". Dem Wagen entstiegen zwei Damen und zwei Herren. In dem einen der Herren erkannten die Ortseinwohner bald einen ehemaligen französischen Kriegsgefangenen, der bei Landwirt Adolf Haas in Arbeit gestanden hatte. Sofort sammelte sich eine große Zahl von Neugierigen; es gab ein frohes Wiedersehen und Begrüßen. Der ehemalige Kriegsgefangene ist Großkaufmann aus Bordeaux, dem es in unserm Dorf so gut gefallen hat, daß er gerne hier wieder einmal einen Besuch machte.

Kreis Offenburg.

bld. **Kehl**, 20. Sept. **(Madagaskar-Expedition.)** Im Rheinhafen ist das Motorboot „Delphin" eingetroffen, mit dem der ehemalige Kampfflieger Josef Steibl aus München in Begleitung zweier Matrosen eine Expedition nach Madagaskar an der ostafrikanischen Küste unternehmen will. Das Boot ist sechs Meter lang und 1,10 Meter breit, hat einen PS.-Steiger-Motor, entwickelt eine Höchstgeschwindigkeit von 10 Kilometer und hat einen Aktionsradius von 2000 Kilometer. Steibl hat die englische Amazonas-Expedition in Südamerika als Flieger und Motorbootführer mitgemacht.

s. **Zell a. H.**, 18. Sept. **(Gegen Betriebsschließung.)** Dieser Tage fand hier eine Sitzung, die sich mit der Stillegung der Zeller Vereinigten keramischen Fabriken Georg Schmider befaßte, statt. Da der Zeller monatliche Wohlfahrtsaufwand zur Zeit 6500 RM. beträgt und sich in einiger Zeit auf 8000 RM. erhöhen wird, ist die Stillegung für Zell schlechthin untragbar. Es waren anwesend u. a. der Landeskommissar, Prof. Dr. Waffenschmidt, Vorsitzender des Gewerbeausschusses, Vertreter des Finanzamtes, des Arbeitsamtes, der Gewerkschaften, des DHV. usw. Man gelangte zu dem Entschluß, eine staatliche Hilfsaktion in die Wege zu leiten.

Honau (bei Kehl), 20. Sept. **(Vom Kran erfaßt.)** Der verheiratete Arbeiter Keck von hier wurde beim Umladen im Kehler Rheinhafen vom Greifer eines Krans erfaßt und zur Seite geschleudert. Mit erheblichen inneren und äußeren Verletzungen wurde er vom Platze getragen.

Kreis Freiburg

Endingen a. K., 19. Sept. **(75 Jahre Feuerwehr Endingen.)** Am letzten Sonntag feierte das Freiwillige Feuerwehrkorps in Endingen sein 75jähriges Gründungsjubiläum, der jetzigen schweren Zeit entsprechend in einfachstem Rahmen. Um 9 Uhr fand in der Peterskirche aus diesem Anlaß Festgottesdienst statt. Stadtpfarrer Lang würdigte in seiner Festpredigt den Jubeltag. Um 14 Uhr trat das Feuerwehrkorps zu einer Hauptübung an, an der sich auch die hiesige Sanitätskolonne beteiligte. Um 16 Uhr fanden sich die eingeladenen Gäste mit den Wehren zu einem Festakt mit der Ehrung verschiedener Feuerwehrmänner für 25-, 40- und 50jährige Mitgliedschaft, im Pfauensaal zusammen.

Kreis Lörrach.

Lörrach, 20. Sept. **(Unfall beim Weichenstellen.)** Beim Weichenstellen auf dem Rangierbahnhof in Basel schlug dem 25jährigen Karl Dürr ein Rohr heftig gegen den Hinterkopf. Mit einer Gehirnerschütterung und einer schweren Kopfverletzung wurde er ins Lörracher Krankenhaus verbracht.

Märkte in Baden.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 19. September 1932. Aufgetrieben waren 614 Tiere und zwar: 3 Ochsen, 2 Kühe, 63 Rinder, 28 Farren, 60 Kälber, 458 Schweine. Marktverlauf: mäßig belebt. — Ueberstand: 16 Stück Großvieh, 15 Schweine. — Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 31—33, Farren a 26 b und c 24—22, Kühe a 24, Rinder a 34—36 b 31—33, Kälber b 37—41, d 33—35, Schweine b und c 46—47. — Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Metzkirch, 19. Sept. Aufgeführt 247 Stück Ferkel; Verkauft 150 Stück Ferkel. Preis: 27—35 Mark pro Paar.

Obstmärkte.

Oberkirch, 19. Sept. **Obstgroßmarkt.** Erdbeeren 50, Zwetschgen 6 bis 12, Aepfel 5—11, Birnen 4—16, Pfirsiche 10—20, Bohnen 12—15, Pilze 30 Pfg. per Pfund, Gurken 3—6 Pfg per Stück.

Orlenberg, 19. Sept. Es wurden verkauft: Zwetschgen 7—9, Aepfel 3—6, Birnen 8—12, Pfirsiche 9—13, Mirabellen 10, Tomaten 4—6 Pfg. per Pfund.

Landwirtschaftliche Umschau.

Das Problem der Tabakkontingentierung.

-rt. **Haardt** (Pfalz), 19. Sept. Bei der hier abgehaltenen Herbsthauptversammlung des bayrischen Tabakbauverbandes war ein Referat des Landesökonomierates und Landesinspektors für den bayrischen Tabakbau, Hoffmann, Speyer, unseres Altmeisters im deutschen Tabakbau, über die Grenzen Bayerns hinaus von Bedeutung. Er besprach die Frage der Bedeutung der Tabakernte 1932 und ihre Absatzmöglichkeit. Hier schaltete er das Problem der Kontingentierung und des Beimengungszwanges auf gesetzlicher Basis ein. Er betonte, daß neuerdings Verhandlungen in Berlin mit der Reichsregierung im Gange sind, die sich um die gesetzliche Regelung des Beimengungszwanges drehen. Nach Lage der Dinge ist die Aussicht auf einen günstigen Abschluß für die Pflanzerkreise baldigst zu erwarten, so daß damit das Problem der Kontingentserweiterung zu gleicher Zeit in ein neues Licht gesetzt wird, da dann ihr mit Nachdruck zum Recht verholfen werden muß. Leider sind die Fragen der Neugestaltung des Rauchwarensteuerwesens in den jetzigen Verhandlungen nicht so bedeutsam fortgeschritten, so daß man damit rechnen muß, daß auf diesem Gebiete in der nächsten Zeit noch keine Aenderung zu erwarten sein wird.

Landwirtschaftlicher Tag in Müllheim.

dz. **Müllheim**, 20. Sept. Die landwirtschaftlichen Organisationen des Bezirks Müllheim veranstalteten hier einen großen landwirtschaftlichen Tag, verbunden mit Tierschau, Tierprämiierung, Saatgutmarkt und Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Bedarfsartikel. Die Organisation lag in den Händen des stellvertretenden Bezirkstierarztes Dr. Stotz. Der Saatgutmarkt war gut beschickt. Seitens der Landwirte standen etwa 70 Zentner Saatgut zum Verkauf bereit, jedoch konnten nur 12 Zentner abgesetzt werden. Für Originalsaatweizen wurden 18—19 Mark, für erste anerkannte Absaat 16—17 Mark, für Originalsaatroggen 16—17 Mark, für erste anerkannte Absaat 14—15 Mark, für landwirtschaftliches Saatgut 14—16 Mark erzielt werden. Die Ausstellung war außerordentlich gut beschickt, die Tierschau und Tierprämiierung ebenfalls. Zehn Stuten mit Nachkommen und 5 Stuten ohne Nachkommen wurden prämiiert. Bei der Farrenschau wurde recht gutes Zuchtmaterial gezeigt. Für 2- bis 3jährige Farren konnten 2 zweite und 1 dritter Preis verliehen werden, für über drei Jahre alte Farren je zwei erste, zweite und dritte Preise. Tragende Kühe wurden reichlich vorgeführt, bei strenger Begutachtung wurde ein erster Preis, sechs zweite Preise und 20 dritte Preise verteilt. Für Kühe in Milch konnten 2 erste, 6 zweite und 23 dritte Preise verteilt werden. Zwei bis drei Jahre alte Kalbinnen erzielten 6 erste, 4 zweite und 5 dritte Preise. Außerdem wurden noch mehrere Zuchtfamilien prämiiert.

Als Abschluß veranstaltete der Müllhemer Reiterverein ein gut besuchtes Reit- und Fahrturnier. Die Organisation lag in den Händen des Vorstandes des Reitervereins Dr. Stotz und des Reitlehrers Nußbaum. Den Auftakt zu der gutgelungenen Veranstaltung bildete ein Festzug. Die Mitwirkung Frhr. v. Holzings und des Stallmeisters Lietz, die prächtiges Pferdematerial vorführten, gaben dem Turnier eine besondere Note. Weiter erfolgte ein Jagdspringen, Vorführung eines Viererzuges und ein Tandem- und zum Schluß ein Preisfahren, an dem sich elf Gespanne beteiligten.

St. Georgen baute sich ein Kriegerdenkmal.

ul. **St. Georgen** i. Schwarzwald, 17. Sept. Hier fand am Sonntag im Beisein der zahlreich erschienenen Einwohnerschaft die Enthüllung und Einweihung des neuerstellten Kriegerdenkmals statt. Die Feier wurde eingeleitet durch zwei Musikvorträge von der Stadtkapelle; dann sangen die Männergesangvereine „Sängerbund", „Sängerkreis" und „Liederkranz" gemeinschaftlich das „Sanctus" von Schubert und „Mahnung" von Heinrichs. Der Erbauer des Denkmals, Architekt Haas-Freiburg i. Br., nahm die Enthüllung vor, worauf Bürgermeister Stockinger in einer kernigen Ansprache der 183 Söhne unserer Stadt gedachte, die im Weltkriege ihr Leben für die Heimat dahingegeben haben. Es folgten Kranzniederlegungen und eine Ansprache eines Mitglieds des Badischen Kriegerbundes. Das Lied vom guten Kameraden und „Vaterland" von Wohlgemuth wurde von den vereinigten Gesangvereinen in erhebender Weise vorgetragen. Die Stadtmusik intonierte zum Schluß das „Niederländische Dankgebet" und die erste Strophe des Deutschlandsliedes, in das die Anwesenden einstimmten.

Das Denkmal ist ein monumentaler stumpfer, 2,20 Meter hoher und 4,80 Meter breiter Obelisk mit einem Sockel und vier Strebepfeilern. Es ist ausgeführt in Stampfbeton mit geschliffener grauer Werksteinplattenverkleidung. Die vier Flächen enthalten eingehauene Inschriften. Die vier Strebepfeiler sind mit vier sitzenden Aaren gekrönt.

Zwei Dreikäsehoch als Globetrotter.

fz.- **Kehl**, 20. Sept. Letzten Sonntag nachmittag wanderten zwei kleine Bürschchen, jeder mit einem schweren Rucksack beladen, durch die Stadt Straßburg. Schließlich fielen sie der Polizei auf, welche die kleinen Wanderer energisch ins Gebet nahm. Es stellte sich hierbei heraus, daß sie Deutsche waren und keinerlei Papiere bei sich hatten. Sie gaben an, von der Pfalz zu kommen und aus Württemberg zu stammen. Auf die Frage, was sie nach Straßburg getrieben habe, antworteten sie: „Ha, mir han welle d'Stadt aluege." Beide sind, einer wie der andere, sage und schreibe erst elf Jahre alt. Das reiselustige „junge Gemüse" wurde von einem Polizisten an die Kehler Rheinbrücke gebracht und dort der hiesigen Polizei übergeben. Ueber ihre Eindrücke, die sie von Straßburg hatten, konnten sie leider nicht interviewt werden, da sie erklärten, nicht lange genug hierfür Aufenthalt gehabt zu haben. Jedenfalls frägt man sich, wie es möglich ist, daß sich solche Dreikäsehoch als Globetrotter auf die Wanderschaft begeben können.

---

br. **St. Leon**, 19. Sept. **(Wieder Arbeit.)** Die Zigarrenindustrie hat hier dadurch eine Belebung erfahren, daß die Firma Helle und Benzinger, die längere Zeit geschlossen hatte, ihren Betrieb wieder eröffnete und etwa 40 Tabakarbeiter einstellte.

ODOL-ZAHNPASTA
mit Lingner-Gedenkmünzen-... sie haben Kaufkraft.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 21. September 1932.

Kerwe — Bilanz!

Zwei Worte nenn ich Euch, inhaltsschwer,
Sie sind nicht zart, noch herbe
Und jeder freut sich beim Hören sehr,
Es isch die „Durlacher Kerwe".

Zwetschgekuche, Göcklerlen, neuer „Süßer" unn e schmalzige Tanzmusik zusammegrührt, deß gibt de Grundton für e richtige „Kerwe". Heut isch's jo allerdings schtark abgedämpft des „Kerwelewe"; denn d' Sorge drücke gar zu arg, awer ganz „Ohne" derf's trotzdem net abgehe.

S' vorige Jahr hawe mir schon kei Eiladung mehr von unserer „Durlacher G'müsfraa" kriegt unn henn deswege 'e Vierteljahr lang unser Krautköpf un Letsche bei de Konkurrenz von Wolfartsweier am Schtand newe dran einkauft. Deß Jahr hat's awer mei Liesbeth g'scheiter anpackt. Am vorige Donnerstag sagt se uff em Markt zu ihr: Ach G'müsfraa! S'isch so schad, daß mer am Sonntag auswärts sinn, mir hättese so gern an de Kerwe widder emol b'sucht, awer jetzt isch halt nix zu mache." — Do kommt dann die erwartete Antwort: „Jo! Jo!, deß isch awer wirklich schad, grad hab ich sie, unn ihren Mann einlade welle."

Am Samstag hab dann ich uff de Markt g'müßt unn hab ausgricht, daß mer unsere Reis verschowe hätte un am Sonntag komme däte. Deß Krautköpfle wo se grad abwiege hat wolle, isch ere vor Schreck aus de Händ g'falle unn ihr G'sicht isch zusehends bleicher worre. Awer deß Manöver war geglückt unn die Einladung perfekt.

Daß mer noch recht zum Mittagesse komme, sinn mer dann — die ganze Familie — schon morgens um Zehne, Durlach zu. Wenn auch de Empfang net so herzlich war, so hawe uns die diverse „G'rüchle" unn die „Kucheberg" voll unn ganz entschädigt. D' Kinner hawe sich schtarke Zurückhaltung auferlege müsse, denn mei Liesbeth hat se scharf im Aug b'halte, daß se net so üwers „s Sach" herfalle. Deß war dann e „Gekau unn e Geschmatz", daß mer sei eige Wort nimmeh g'hört hat. Wie's 's Mittagesse rum war, hawe s' G'fühl g'habt, als hät mei Mage sei Platz g'wechselt unn dät jetzt newerm Herz liege. Deß muß ich unsere „G'müsfraa" lasse, am Esse unn am „Schtoff" hat's net g'fehlt. Ei Krügle nach em andere isch d' Kellerschtieg ruffdanzt komme un mei Liesbeth hat mehr bei jedem Schluck in's Ohr g'flüschdert: „Trink net so viel, daß 'd nachher a noch was esse kannscht." S' hat mer awer a grad g'langt, denn erschd wo d' Kinner gähnt henn, hawe g'merkt, daß schon Nacht isch unn ungern sinn mer dann aufgebroche. Von unsere vier „Netz", wo mer fürsorglich mitg'nomme hawe, henn mer dann zwei noch g'häuft vollg'füllt kriegt mit „Kerwekuche" in alle Schattierunge.

Wie mer uff em Heimweg ware unn ich mich noch emol rumgedreht hab, um enn letztschder Blick in deß „Paradies" zu werfe, isch mer's vorkomme, als dät d'r Turmberg lächelnd sage: „Gell ihr Karlsruher, so e richtige „Kerwe" bringe der halt doch net uff d' Füß."

Gustavus.

Vor dem Herbstanfang.

Obgleich uns noch zwei Tage vor dem kalendermäßigen Herbstanfang trennen, zeigt die Natur schon etwas herbstliche Launen. Besonders in den Nächten soll es jetzt herbstlich kühl werden. Die Meteorologen sprachen sogar von einem großen „Kaltluftschwall", der ziemlich schnell von Nordwesten herankommt. Während das Thermometer noch vor wenigen Tagen die für die Septembermitte ungewöhnliche Höhe von 29 Grad erreichte, wird das Quecksilber nun wahrscheinlich so schnell sinken, daß man vielleicht morgen schon die — Wintermäntel hervorholen muß. Wenigstens wenn der Temperatursturz ähnlichen Umfang annimmt wie in England, wo die Temperatur am Montag morgen in London und einigen anderen Gegenden 11 Grad, stellenweise sogar aber nur 7 Grad über dem Gefrierpunkt betrug.

Allzuängstlich braucht man aber nicht zu sein, trotz der neuesten Wettermeldung, daß sich ein aus Polarluft aufgebauter Hochdruckkeil über England nach Mitteleuropa vorschiebt. In Karlsruhe kam es allerdings am Dienstag mittag schon zu einer ganz erheblichen Abkühlung, aber nicht infolge der Polarluft, sondern durch ein schweres Gewitter, das zur Abwechslung wieder wolkenbruchartigen Regen brachte.

Ausstellung „Deutsche Woche" in Karlsruhe

In der Zeit vom 29. Oktober bis 6. November 1932 findet in Karlsruhe erstmals die im letzten Jahre in mehreren hundert deutschen Städten mit großem Erfolg veranstaltete „Deutsche Woche" statt. Anläßlich dieser Gemeinschaftswerbung wird vom Karlsruher Hausfrauenbund gemeinsam mit dem Arbeitsausschuß „Deutsche Woche" in Baden, der von den Berufsvertretungen der gesamten Wirtschaft gebildet wurde, in den Räumen der Städtischen Ausstellungshalle eine große Ausstellung „Deutsche Woche" veranstaltet.

Die Ausstellung steht unter dem Leitspruch: „Deutsche Arbeit — Deutsche Ware". Sie wird den Mittelpunkt der „Deutschen Woche" in Karlsruhe bilden. Das Ausstellungsgut wird großenteils von den Berufsvertretungen und Organisationen der Wirtschaft selbst zur Verfügung gestellt, womit schon eine Gewähr für die Qualität der Veranstaltung gegeben ist. Es werden aber auch noch erstklassige Privatfirmen, die deutsche Erzeugnisse herstellen bzw. vertreiben, als Aussteller zugelassen. Die Nachfrage nach Ausstellungsraum ist sehr groß. Da nur eine beschränkte Zahl von privaten Ausstellern zugelassen werden kann, ist es ratsam, die Anmeldung sofort zu vollziehen. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an den Karlsruher Hausfrauenbund, Geschäftsstelle Ritterstraße 7.

Elly Beinhorn kommt nach Karlsruhe.

Nach Marga v. Etzdorf, die am Samstag den 24. September, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal einen Lichtbildervortrag hier hält, kommt eine andere berühmte Weltfliegerin, Elly Beinhorn, nach Karlsruhe. Diese Weltfliegerin, zweifellos eine der populärsten Frauen Deutschlands, begibt sich dieser Tage auf die Vortragstournée und wird in der Karlsruher Festhalle über die zahlreichen Erlebnisse und Abenteuer ihres Weltfluges in freier Rede berichten und die zahlreichen selbstaufgenommenen Lichtbilder zeigen. Jeder Rundfunkhörer wird sich an den Empfang Elly Beinhorns in Bremerhafen erinnern und an die charmante, ungezierte und natürliche Art, die ihr wohl auch auf ihrem Rundflug um die Erde leicht überall verschlossene Türen geöffnet hat.

Der Elly Beinhorn-Abend ist eine Unternehmung der Konzertdirektion Kurt Neufeldt, die in den nächsten Tagen das genaue Datum veröffentlichen wird. Kartenvormerkungen werden jetzt schon Waldstraße 81 entgegengenommen.

★

Strafbarer Güterfernverkehr. Amtlich wird mitgeteilt: Unterbietungen des Reichskraftwagentarifs durch Unternehmer, die nicht einmal die nach der Notverordnung vom 8. Oktober 1931 erforderliche Genehmigung besitzen, sind in letzter Zeit mehrfach festgestellt worden. Der Betrieb im Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen ohne Genehmigung ist strafrechtlich zu verfolgen (§ 31 der Verordnung), das Fahrzeug des Unternehmers kann ein gezogen werden. Daneben unterliegt die Unterbietung des Reichskraftwagentarifs nach § 24 der Verordnung der Verhängung eines Strafgeldes durch die Verwaltungsbehörden.

= **Das Feuchter-Vokalquartett Karlsruhe** singt am Samstag den 24. September ab 16.30 Uhr wieder im Südfunk. Freunde und Anhänger des Männergesanges seien besonders darauf hingewiesen, daß Werke zur Aufführung gelangen, welche neue Wege in der Gebrauchsmusik gehen. Im Oktober tritt das Quartett eine Konzertreise an.

Wahlen werden zu Qualen.

Ein Arbeitsloser schreibt uns:

Eine solche Ueberschrift muß man schon wählen, wenn man an das Ränke- und Trauerspiel im deutschen Parlament denkt. Es war ja im voraus klar, daß ein gedeihliches Arbeiten in dem neugewählten Reichstag fast unmöglich sein wird, daß aber nach der ruhig verlaufenen Eröffnungssitzung beim 2. Zusammentritt der Herren Volksvertreter ein derartiges Durcheinander entstehen wird, wie wir es jetzt nach der Wiederauflösung erleben, hat wohl niemand erwartet. Jedem Deutschen, der sein Vaterland höher stellt als die Partei, muß es die Schamröte ins Gesicht treiben über ein solches Theater von der höchsten Tribüne des deutschen Volkes aus. Man muß sich geradezu verwundern, mit welcher beispiellosen Ruhe und Disziplin das deutsche Volk das Verhalten von Regierung und Parlament hinnimmt. Braucht man noch zu fragen, warum im deutschen Volke keine Einigkeit herrscht, wenn seine Würdenträger mit solchen Beispielen vorangehen? Wenn die nachträgliche Abstimmung bei der Montagsitzung einen Sinn gehabt hätte, könnte man sich über die Einmütigkeit freuen, aber kein einsichtiger Mensch glaubt daran, daß das Ergebnis von 512 zu 42 aus Ueberzeugung zustandekam — nein, es ist nur ein Angstergebnis vor den Wählern. Es ist klar, bald werden es alle Wahlflugblätter verkünden, alle Parteien sind schuldlos. Auch die Regierung fühlt sich ohne Schuld. Und für dieses Rätselraten zahlst du, armes deutsches Volk, wieder Millionen bares Geld für neue Reichstagswahlen, die, solange eine Wahlreform nicht erfolgt ist, das traurige Bild kaum wesentlich verändern werden.

Betrachtet man heute den politischen Kampf und die politischen Machtgelüste, so muß man sagen, es ist ein Jammer, wie tief das deutsche Volk, neben der drückenden materiellen Not, auch moralisch gesunken ist. Ein Wahlflugblatt gehört überhaupt nicht mehr angenommen, das wäre das beste Mittel zur Selbsthilfe, wenn jeder Deutsche, frei nach eigenem Ermessen, ohne Beeinflussung durch schöne Worte, zur Wahlurne schreiten würde und so den wahren, unverfälschten Volkswillen zum Ausdruck brächte. Schlimmer kann der Wirrwarr nicht mehr werden, als wie er gegenwärtig dem Volke im Streite um die Auslegung der Verfassungsparagraphen gezeigt wird.

Millionen und Abermillionen Arbeitslose hungern und sind seelisch zermürbt, der Verzweiflung nahe, wie sie den kommenden Winter die Familie durchbringen sollen, und Regierung und Volksvertreter streiten um den Buchstaben von Paragraphen und töten den letzten Hoffnungsschimmer.

Die derzeitige Reichsregierung glaubt den Zeitpunkt für gekommen für die Ankurbelung der Wirtschaft und die Unterbringung der Erwerbslosen. Man kann über den 12-Monatsplan denken wie man will, den eisernen Willen zur Tat muß man anerkennen. Ob aber der eingeschlagene Weg der richtige ist, das ist die große Frage. Und diese lebenswichtige Frage hätte in der politischen Aussprache nach der Regierungserklärung im Reichstag geklärt werden müssen. Hier hätten die Volksvertreter zeigen müssen, welch besseren Plan sie der Regierung entgegenhalten können. Mit dem Stürzen einer Regierung allein ist dem Volke nicht gedient. Es muß in der Tat als großes Glück für uns Deutsche betrachtet werden, daß der Herr Reichspräsident in seinem Wollen unerschütterlich ist und bleibt. Wäre auch noch das Staatsoberhaupt wankelmütig, dann wäre das Unglück geschehen.

Niemand in der Reichsregierung denke daran, die wohlerworbenen Rechte des Versicherungsschutzes zu beseitigen, den Arbeiterschutz aufzuheben oder die begrifflichen Merkmale des Tarifvertrages zu zerstören. Das Mißtrauen in diesem Punkte sei grundlos. So erklärte der Reichskanzler in seiner letzten Rundfunkrede. Das Mißtrauen wäre aber gar nicht entstanden, wenn man die ärmsten Schichten des Volkes endlich einmal von neuen Opfern befreit hätte. Lohnsenkungen bringen nur Schrumpfung des Innenmarktes. Die heutigen Löhne und Gehälter der unteren Arbeiter und Beamten sind längst unter dem erträglichen Tiefstand. Sechs Millionen Erwerbslose müssen mit ihren Familien von monatlichen Unterstützungssätzen von 40 bis 60 Mark leben, und weitere Millionen, die wohl noch in Arbeit stehen, verdienen infolge Kurzarbeit nicht viel mehr. Stärkung der Kaufkraft der Massen, und die Maschine wird zu laufen beginnen. Bei den Millionen Arbeitslosen und Kurzarbeitern ist Bedarf in Massen vorhanden, wer aber kann kaufen, wenn es nicht einmal zum Nötigsten reicht? Der Anreiz zur Behebung der Unternehmungslust durch die Einstellungsprämien ist an sich ein ganz guter Gedanke. Wäre es aber nicht vorteilhafter, wenn man anstatt 8 Mark 5 Mark pro Neueinzustellenden festgesetzt und dadurch die neue Lohnsenkung vermieden hätte? Jedenfalls würde ein Versuch in dieser Hinsicht viel Beruhigung schaffen und dem Erfolg nicht hinderlich sein.

Zum 18. Male jährte sich in diesen Tagen der Verlust der Marneschlacht im ersten Kriegsjahr 1914. Sieht es heute im September 1932 nicht genau so aus? Können wir uns nach verzweifeltem Ringen den Verlust einer zweiten Marneschlacht (bildlich genommen) erlauben? Das deutsche Volk antwortet seinen Führern: Nein, Nein und abermals Nein!!

Das ist die Meinung eines jahrelangen arbeitslosen Deutschen.

Haftung bei Gefälligkeitsfahrten.

Strenger Maßstab des Reichsgerichts.

In letzter Zeit begegnen wir in Privatkraftwagen häufig der Inschrift: „Sie fahren in diesem Wagen auf eigene Gefahr" oder so ähnlich. Die Kraftwagenhalter glauben, durch Anbringung eines solchen Schildes restlos von ihrer Haftpflicht befreit zu sein. Das ist aber ein Irrtum, denn das bloße Anbringen eines solchen Schildes läßt noch auf keinen Haftungsausschluß schließen. Vielmehr muß der Halter bzw. Führer den Fahrgast auf dieses Schild hinweisen bzw. hingewiesen haben, da nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts für den Ausschluß der Haftung Stillschweigen nicht genügt.

Neuerdings hat nun das Reichsgericht zwei Urteile gefällt, die beide veröffentlicht worden sind und die sich mit der Schilderfrage beschäftigen. Uns interessiert das letzte Urteil, weil es nämlich einen außerordentlich strengen Maßstab an die Haftung des Halters stellt. In dem Tatbestand zugrunde liegenden Falle war der Kraftwagen des Halters, der mit einer jungen Dame einen Ausflug machte, durch Unachtsamkeit in der Steuerung auf einen Sommerweg geraten. Der Wagen kam ins Schleudern, warf die Dame heraus, die dabei tödlich verunglückte. Das Reichsgericht entschuldigte das nachlässige Verhalten des Führers in der Steuerung nicht. Bezüglich der Inschrift in dem Wagen: „Mitfahrende fahren auf eigene Gefahr und Risiko" führte es aus, daß auch dieses Schild die Enthaftung des Halters nicht herbeiführe, wobei es dahingestellt bleiben könne, ob die Dame das Schild gelesen haben sollte. Dieses Urteil ist also grundlegend für Gefälligkeitsfahrten.

Eine Gefälligkeitsfahrt stellt sich im rechtlichen Sinne als eine Schenkung dar. Deshalb hat der Halter nur Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit zu vertreten, weshalb § 823 BGB. auf Fälle der eben geschilderten Art Anwendung findet. Es genügt, wenn der Täter auch nur eine mitwirkende Ursache mit seiner Tat herbeiführt.

Die Annahme der Kraftwagenhalter, die Anbringung genannten Schildes sei für das Publikum genau so maßgebend, wie die Bekanntmachungen der Verkehrsanstalten in deren Wagen, da diese ja auch von dem Publikum gelesen bzw. beachtet werden müssen, ist entschieden irrig. Denn bei den Verkehrsanstalten handelt es sich immer nur um Verkehrsvorschriften, von denen das Publikum weiß, daß sie „angehängt" werden. Das ist doch ganz etwas anderes. Im übrigen dürfen auch Verkehrsanstalten durch Aushang ihre Haftpflicht nicht ausschließen. Dies ist z. B. entgegen der Bestimmung des § 8 Ziffer 1 KrftG. der Fall, wenn der Fahrgast durch die Bauart des Kraftomnibusses verletzt wird oder sich nicht genügend festhalten kann.

Aufklärend sei hierzu noch bemerkt, daß ein Kraftomnibus für Insassenverletzung nach der Vorschrift des § 8 KrftG. nicht haftet. Denn diese Bestimmung durchlöchert die Haftpflicht im Kraftfahrrecht, weil, wie s. Zt. bei der Schaffung des Gesetzes hervorgehoben wurde, die kleinen öffentlichen Verkehrsunternehmungen (auch Kraftkrankenwagen) die hohen Versicherungsprämien, die die Ausdehnung ihrer Haftpflicht zur Folge haben würde, nicht tragen könnten. Aber die Unternehmer haften trotzdem nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts, wenn Fälle vorkommen, wie wir sie vorstehend dargelegt haben, aus Vorsatz und grober Fahrlässigkeit.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Strafbarer Waffenbesitz.

Ein 48 Jahre alter verheirateter Eisenhobler aus Karlsruhe-Beiertheim bewahrte in seiner Wohnung einen Walzenrevolver mit 6 Schuß Munition, einen Kavalleriesäbel, sowie ein Dolchmesser auf und hatte die polizeiliche Anmeldung dieser Waffen vorsätzlich unterlassen. Von seiner Frau zur Anzeige gebracht, erhielt er ein Strafmandat von drei Monaten Gefängnis. Diese Strafe wurde auf seinen Einspruch auch vom Amtsgericht ausgesprochen.

Kuppelei.

Ein trübes Bild entrollte die nichtöffentliche Gerichtsverhandlung vor der 2. Großen Strafkammer Karlsruhe gegen die Schreinerseheleute Julius O. aus Etzenrot, die sich wegen Kuppelei zu verantworten hatten. Die Angeklagten hatten von Januar bis Mai dieses Jahres geduldet, daß junge Männer aus Ettlingen und Daxlanden in ihrer Wohnung gemeinsam mit ihren zwei 16- und 18jährigen Töchtern, sowie ihrer Nichte nächtigten. Im Verlaufe der Verhandlung wurde ein als Zeuge erschienener Hilfsarbeiter aus Daxlanden unter dem Verdacht des Meineids festgenommen und in Untersuchungshaft abgeführt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Frau O. sechs Monate und gegen den Ehemann vier Monate Gefängnis. Mit Rücksicht auf die gewissenlose Handlungsweise der Eltern ging das Gericht über den Strafantrag des Staatsanwalts hinaus und verurteilte den Ehemann wegen fortgesetzter Kuppelei zu sechs und die Ehefrau zu acht Monaten Gefängnis.

Amtsunterschlagung.

Wegen schwerer Amtsunterschlagung sowie Urkundenfälschung stand der 35 Jahre alte verheiratete Postschaffner Josef E. aus Sandweier vor der Großen Strafkammer Karlsruhe. Der Angeklagte, der im wesentlichen geständig ist, hatte im April dieses Jahres Postanweisungsbeträge von 200, 50 und 100 Mark nicht ausbezahlt und für sich behalten und in den Registern als zugestellt verbucht; die Quittungen unterzeichnete er selbst mit den Namen der Empfänger. Der Schaden wurde gedeckt. Nach den Bekundungen des ärztlichen Sachverständigen handelt es sich bei dem Angeklagten um einen Kriegsneurotiker und äußerst reiz- und erregbaren Menschen. Während der Verhandlung stand er stark unter dem Eindruck seines Erregungszustandes und bei der Urteilsverkündung war er einem Zusammenbruch nahe, so daß er von seiner Frau und zwei Beamten gestützt werden mußte. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr beantragt. Das Gericht legte die Mindeststrafe zugrunde und erkannte auf eine Gesamtgefängnisstrafe von neun Monaten.

Bei Neuralgien, Kopf- oder Nervenschmerzen
nimm das rasch wirkende Citrovanille
IN APOTHEKEN 6 PULVER ODER 12 OBLATEN PACKUNG RM 1.05

Voranzeigen der Veranstalter.

× **Esperanto.** Das planmäßig gebaute Esperanto erweist sich unstreitig als die beste Lösung des Weltsprachenproblems. Als Auszug und Zusammenfassung der modernen Großsprachen ist es eigentlich das „Hoch-Europäisch" für unser Zeitalter. Von melodischem Wohlklang und unbegrenzten Ausdrucksmöglichkeiten ist erstaunlich einfach und leicht erlernbar — auch für solche, die fremdsprachlich noch nicht vorgebildet sind. Esperanto hat sich heute schon sichere Positionen in der ganzen Welt geschaffen und gerade in den letzten Jahren einen mächtigen Aufschwung erfahren. Im Wetteifer mit vielen andern deutschen Städten möchte auch Karlsruhe nicht hintan stehen, und darum richtet die Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Esperantisten die Einladung dem eintrittfreien Vortrag über „Esperanto, die Hilfssprache im Weltverkehr", beizuwohnen. Der Vortragende, Esperantolehrer Allinger-ADD, kann als dauernder Mitarbeiter des Internationalen Cseh-Instituts für Esperanto in Haag auf eine erfolgreiche Lehrertätigkeit in den Südländern und Skandinavien zurückblicken, und wird während der kommenden Wochen auch hier in seiner Vaterstadt einige Lehrkurse für Esperanto veranstalten. Der Vortrag, dem für besonders Interessierte eine kürzere Probelektion folgen wird, findet statt Mittwoch, 21. September, abends 8 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten", Hebelstr. 21. Der Eintritt ist frei.

Das Handelsklassengesetz für Hühnereier. Ueber dieses Thema wird auf Veranlassung des Karlsruher Hausfrauenbundes Mittwoch, 21. September nachmittags das Mitglied des Eierüberwachungsausschusses bei der Badischen Landwirtschaftskammer, Herr Dr. van der Linden in der Glashalle des Stadtgartens, einen Vortrag halten.

(!) **Kaffee Museum.** Heute Mittwoch im unteren Kaffee Gesellschafts-Tanz, Kapelle Kálmán Sárközi.

Filmschau.

Badische Lichtspiele. Dem allgemeinen und dringenden Wunsch entsprechend wurde die Vorführung des großen deutschen historischen Tonfilms „Die elf Schill'schen Offiziere", der seit 16. September hier im Konzerthaus läuft, angesichts des steigenden Besuchs verlängert. Somit ist allen, die dieses außerordentliche Bildwerk noch sehen möchten, der Besuch bis einschließlich Montag möglich. Keinem Karlsruher wird entgangen sein, daß das Konzerthaus als Tonfilmtheater mit seinen unerreichten Apparaten, seiner hervorragenden Tonfilmakkustik, seiner großen Schaufläche und Platzanordnung eines der besten in ganz Baden ist.

× **Residenz-Lichtspiele, Karlsruhe, Waldstraße 30.** Der große Erfolg des Groß-Tonfilms der Ufa „Das Lied einer Nacht" hat die Direktion der Residenz-Lichtspiele veranlaßt, die Laufzeit dieses Films noch um einige Tage zu verlängern. Jan Kiepura, der Heldentenor der Mailänder Scala, in diesem Film der Hauptdarsteller, singt mit seiner wundervollen Stimme, die alle begeistert. Man sieht die schönsten Aufnahmen aus dem paradiesischen Lugano und Locarno in frühlingshafter Pracht. Man lacht über die entzückend amüsante Handlung mit der Fülle der komischen Situationen und über die reizende Magda Schneider, den Galgenstrick Fritz Schulz, den immer ulkigen Otto Wallburg, die stürmischtolle Ida Wüst, den geriebenen Julius Falkenstein und die extravagante Margo Lion, die alle mit ihrem Humor, ihrem Temperament und ihrer Lebenslust in beste Stimmung versetzen. Dazu noch das sehr interessante Beiprogramm und die Ufa-Ton-Wochenschau.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 19. September: Johannes Riegger, Ehemann, 69 Jahre alt, Baudirektor a. D.; Otto Lange, Ehemann, 65 Jahre alt, Steuersekretär a. D.; Frieda Hepperle, 44 Jahre alt, Ehefrau von Emil Hepperle, Werkmeister. 20. September: Karl Strobel, Ehemann, 45 Jahre alt, Straßenbahnschaffner; Ottmar Jäger, Ehemann, 71 Jahre alt, Weichenwärter a. D.; Karl Bergmann, Ehemann, 54 Jahre alt, Handelsvertreter; Ferdinand Warth, Ehemann, 60 Jahre alt, Faktor.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Diskontfreiheit für zwei Jahre.

Der ermäßigte Reichsbankdiskont.

Nachdem der Verwaltungsrat der B.J.Z. seine Einwilligung zur Abänderung des § 29 Abs. 3 des Bankgesetzes erteilt und die Reichsregierung durch eine Verordnung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung die Bedingungen dieses § für die Dauer von 2 Jahren (bis zum 30. Sept. 1934) suspendiert hat, lag der Weg zu einer Zinsverbilligung durch Senkung der Bankrate auf 4 Proz. offen. Es wäre müßig, untersuchen zu wollen, ob der Status des Zentral-Noteninstituts einen 4pCt. Satz rechtfertigt, bzw. ob sich Deutschland einen so billigen Wechselzinsfuß leisten kann. Um das Ankurbelungsprogramm der Reichsregierung zu untermauern, war eine Verbilligung der fixen Kosten der Wirtschaft durch Senkung der Zinsrate notwendig, und dieser Forderung hat die Reichsbank jetzt entsprochen. Uebrigens konnte Deutschland seit Stabilisierung der Währung (Nov. 1923) schon einmal eine 4pCt. Rate nominieren, nämlich am 21. Juni 1930. Damals ging die Reichsbank mit ihrem Diskont auf diesen Satz herunter, um der internationalen Zinsbaisse Rechnung zu tragen. Verschiedentlich wurde in jenen Tagen sogar mit dem Gedanken gespielt, den Leihsatz versuchsweise auf 3½ Proz. zu ermäßigen. Man gab ihn jedoch sehr bald wieder auf, da schon bei 4% Bankwelt und Wirtschaft dazu übergingen, ihre ausländischen Kredite in inländische umzulegen. Unter dem Eindruck der Reichstagswahlen vom Herbst 1930 erwies sich eine neue Heraufsetzung des Wechselzinsfußes auf 5 Proz. als notwendig, der im Jahre 1931, als Folge des Runs der Auslandsgläubiger, bis zu 15 Proz. anstieg. Nach Ueberwindung der Kreditkrise kamen Handel und Gewerbe allmählich in den Besitz billigeren Geldes und mit dem 4pCt. Satze nähert sich Deutschland wenigstens einigermaßen den Verhältnissen, wie sie vor Ausbruch des Weltkrieges bestanden. Vergleicht man die Diskonthöhe in Deutschland mit derjenigen in Paris und London, so ergibt sich immer noch eine Spanne von 1½ bzw. 2 Proz., eine Differenz, die solange keine Berechtigung hat, als Deutschland Ordnung in seinem finanziellen Gebahren hält.

Nutznießer des verbilligten Leihsatzes ist die gesamte Wirtschaft, sind doch die meisten Kurzkredite an die Höhe der Reichsbankrate geheftet. Den Hauptvorteil dürften freilich Industrie, Handel und Handwerk haben, die, wie das Institut für Konjunkturforschung unlängst feststellte, in starkem Umfange mit kurzfristig geliehenen Kapitalien arbeiten und daher auch die größten Zinslasten von durchschnittlich 8 Proz. zu tragen hatten. Aber auch die Landwirtschaft geht nicht leer aus. Bei ihr verbilligen sich namentlich die Erntekredite. Dabei läßt sich noch nicht einmal sagen, ob mit dem 4pCt. Diskont schon die letzte Möglichkeit erschöpft ist. Gewiß bringt der Herbst saisonbedingt erhöhte Ansprüche und man darf hoffen, daß der Papen-Plan die Konjunkturbelebung wirksam unterstützt. Auf der anderen Seite haben die Erfahrungen des Jahres 1932 gelehrt, daß die Höhe der Bankrate von Zweckmäßigkeitsgründen diktiert wird und die Reichsbank in dem Diskontinstrument einen nicht zu unterschätzenden Regulator für den Landeszinsfuß besitzt. Die meisten langfristigen Kapitalanlagen werden doch entscheidend durch die Höhe des Wechselzinsfußes der Zentralbank bestimmt. In dieser Beziehung leistet also der billige Diskont der Wirtschaft ganz außerordentliche Dienste.

Auch aus einem anderen Gesichtswinkel gesehen ist das billigere Geld zu begrüßen. Je mehr sich die Zinssätze einer Normallinie nähern, desto schneller kommen die Argumente zu Gunsten künstlicher Zinsbeeinflussungen in Fortfall, und es kann dem Gedankenaustausch zwischen Schuldnern und Gläubigern nur dienlich sein, wenn der Reichsbankdiskont nur noch 4 Proz. beträgt. Die von der Reichsregierung vorgesehene individuelle Lösung des Zinsproblems für die in Not befindlichen Schuldner wird durch die jetzigen Maßnahmen der Reichsbank um Vieles erleichtert.

Die psychologischen Wirkungen des gesenkten Diskonts dürften in erster Linie an den deutschen Börsen reflektieren. Hier ist es der Rentenmarkt, der eigentlich am meisten profitieren sollte; denn die Kluft zwischen der Verzinsung des kurzfristig gebundenen Geldes und der Rendite der festverzinslichen Werte (Pfandbriefe werfen immer noch 8—9 Proz. ab), ist reichlich groß, und sie wird sich sicherlich verringern, wenn erst einmal ein endgültiger Strich unter die Zinssenkungswünsche der verschiedenen Schuldnerkategorien gezogen ist. Die günstigere Produktions- und Einnahmengestaltung der Industrie, die sich aus dem billigeren Zins ergibt, müßte auch in der Bewertung der gut fundierten Aktien ihren Niederschlag finden.

Die Leidtragenden sind in gewissem Sinne die Banken, deren Verdienstspanne am Zinsgeschäft durch die Ermäßigung des Diskonts weiter geschmälert wird. Auf der anderen Seite können sie dieses Opfer ruhig bringen, werden doch ihre Schuldner infolge der verringerten Lasten gesünder. Außerdem dürfte der Gewinnausfall durch erhöhte Geschäftstätigkeit als Folge der erwarteten Konjunkturbelebung mehr als ausgeglichen werden. — Die Auflockerung des Geld- und Kapitalmarktes könnte dem einzelnen Fabrikanten oder Kaufmann Veranlassung geben, sich intensiver um den Einkauf zu kümmern und sein Lager zu complettieren. Soweit es sich dabei um Halb- und Fertigwarenfabrikate handelt, ist das Risiko angesichts der Vorteile des Papen-Planes nicht allzu groß, beim Rohstoffeinkauf scheint hingegen Vorsicht am Platze. Die Schwankungen der Grundstoffe in den U.S.A. sind so gewaltig, daß sich ein jeder die Gefahr selbst ausrechnen kann. Die Baumwolle stieg in den letzten drei Monaten in Newyork von 5,05 Cents pro lb. auf 9,95 Cts., um in wenigen Tagen auf 6,70 bis 6,80 Cents zurückzugehen. Das besagt genug, um die deutsche Wirtschaft vor einem Hineingleiten in die Verlustzone zu bewahren.

Die Veränderungen der Diskontrate und des Lombardsatzes der Reichsbank seit dem Jahre 19930 ist aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

v. 14. 1.	— 4. 2. 30	6,5%	Wechselzinsfuß	Lombardsatz	7,5%
v. 5. 2.	— 7. 3. 30	6 %	„	„	7 %
v. 8. 3.	— 24. 3. 30	5,5%	„	„	6,5%
v. 25. 3.	— 19. 5. 30	5 %	„	„	6 %
v. 20. 5.	— 20. 6. 30	4,5%	„	„	5,5%
v. 21. 6.	— 8. 10. 30	4 %	„	„	5 %
v. 9. 10.	— 12. 6. 31	5 %	„	„	6 %
v. 13. 6.	— 15. 7. 31	7 %	„	„	8 %
v. 16. 7.	— 31. 7. 31	10 %	„	„	15 %
v. 1. 8.	— 11. 8. 31	15 %	„	„	20 %
v. 12. 8.	— 18. 8. 31	10 %	„	„	15 %
v. 19. 8.	— 1. 9. 31	10 %	„	„	12 %
v. 2. 9.	— 9. 12. 31	8 %	„	„	10 %
v. 10. 12.	— 7. 3. 32	7 %	„	„	8 %
v. 8. 3.	— 8. 4. 32	6 %	„	„	7 %
v. 9. 4.	— 27. 4. 32	5,5%	„	„	6,5%
v. 28. 4.	— 21. 9. 32	5 %	„	„	6 %

Kommt ein Konjunkturumschwung?

Von der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels wird uns geschrieben:

Die Frage, ob wir an einer Krisenwende stehen und ob es berechtigt erscheint, den starken Pessimismus, der nun schon seit geraumer Zeit herrscht, langsam in einen gewissen Optimismus zu wandeln, wird gegenwärtig in Wissenschaft und Praxis außerordentlich stark diskutiert. So bringt u. a. auch die „Textil-Woche", die bekannte Fachzeitschrift des Textil-Einzelhandels, in einer ihrer letzten Nummern einen sehr beachtenswerten Artikel, der zunächst einen Ueberblick über die Ausgangs- und Endpunkte der Weltkrise gibt und hierbei zu der Folgerung kommt, daß kein Weg aus der Krise denkbar sei vor Beendigung der Preisbaisse und keine Erholung vor einer Gesundung der Kapitalmärkte. Zur Begründung dieser beiden grundlegenden Voraussetzungen ist folgendes gesagt:

Solange die Preise abwärts gerichtet sind, ist jede Produktionstätigkeit entscheidend gehemmt. Wenn während der Verarbeitungsdauer die Preise fallen, der Produzent also nicht darauf rechnen kann, die Kosten für Rohstoff, Löhne usw. im Verkaufspreis wieder hereinzubekommen, muß er die Erzeugung drosseln, im Grenzfall stillegen. Aehnlich der Händler. Sein Lager entwertet sich dauernd. Er wird die Tendenz haben, die Lagerrisiken soweit wie möglich zu beschränken, also ständig weniger zu kaufen, als er verkauft. Die Lagerpolitik aber ist der eigentliche konjunkturelle Motor in den Verbrauchsgüterindustrien, weit mehr als der tatsächliche Verbrauch des Konsumenten, der vergleichsweise viel schwächeren Schwankungen unterliegt.

Die moderne Wirtschaft ist eine Kreditwirtschaft. Keine großzügige Investitionstätigkeit, kein grundlegender Lageraufbau ohne reichlichen und billigen Kredit. Solange die Zinssätze höher liegen, als die Wirtschaft sie erarbeiten kann, solange also, um es mit den Begriffen der Nationalökonomie zu formulieren, der „reale" Zins (der tatsächlich bezahlt werden muß) über dem „natürlichen" Zins (der erwirtschaftet werden kann) liegt, muß die Wirtschaft ständig schrumpfen.

Demnach sind Neu-Investitionen und Lageraufbau die motorischen Kräfte der Konjunkturbewegung. Voraussetzung sind eine stabile oder steigende Preisbewegung und ergiebige Kapitalmärkte zu Zinssätzen, die erwirtschaftet werden können. Die Frage, ob diese Voraussetzungen gegenwärtig gegeben sind oder die Entwicklung doch wenigstens in dieser Richtung verläuft, beantwortet der Verfasser des genannten Artikels in der „Textil-Woche" wie folgt:

Seit nahezu zwei Monaten erleben wir auf allen wichtigen Rohstoffmärkten eine Haussebewegung beträchtlichen Umfanges. Die Preissteigerungen liegen zwischen 20 und 100 Prozent. Kaum eine Warengruppe, wenn wir von Eisen und Kohle, die aber eine Sonderstellung einnehmen, absehen, hat sich dem Ruck nach oben entzogen. Besteht nun berechtigte Aussicht, daß die jetzige Bewegung tragfähiger ist als ihre Vorläufer im Frühjahr 1930 oder im Sommer 1931 nach der Hoover-Proklamation? Wir glauben, diese Frage bejahen zu können.

Die Angebotssituation hat sich im Laufe des letzten Jahres grundlegend gewandelt. Auf allen Gebieten ist eine Produktionseinschränkung zu beobachten, die schärfer als die Verbrauchsrückgänge die laufende Produktion unter den laufenden Verbrauch gesenkt hat. Dies gilt für Zucker wie für Getreide, für Kautschuk wie für Zink, für Vieh wie für Baumwolle.

Aehnlich liegen die Verhältnisse auf nahezu allen Rohstoffmärkten. Die Vorräte sind allenthalben hoch — diese Tatsache wird jede übertriebene Steigerung auf die Dauer verhindern —, aber sie zeigen sinkende Tendenz. Die Preise, wie sie im Juni d. J. erreicht wurden, lagen so weit unter den Gestehungskosten auch der am günstigsten arbeitenden Erzeuger, daß immer mehr Produzenten ausfallen mußten und der Angebotsdruck von dieser Seite her verringert wurde.

Hinzu kommt, daß der Verkaufsdruck auf die großenteils den Banken verpfändeten Rohstofflager in dem Maße nachlassen mußte, wie sich die Liquidität der Banken besserte. Auch die Nachfragesituation hat sich zumindest nicht weiter verschlechtert. Soweit die Nachfrage nach Rohstoffen durch den laufenden Absatz der verarbeitenden Industrie bestimmt wird, ist freilich eine Zunahme bisher weder eingetreten, noch in naher Zukunft zu erwarten. Soweit sie aber durch die Lagerhaltung beeinflußt wird, ist ein Aufhören der Schrumpfungsbewegung unverkennbar. Der Preisstand der ersten Jahreshälfte 1932, der, wie dargestellt, die selbst scharf reduzierten Selbstkosten der Erzeuger nicht deckt, konnte auf die Dauer nicht gehalten werden und mußte daher zu gewissen Eindeckungen der Verarbeiter anreizen.

Die Stabilisierung des Rohstoffniveaus, vermutlich auf etwas erhöhtem Stande, scheint dem Verfasser des hier angezogenen Artikels daher im Zuge der Entwicklung zu liegen. Sie werde sich — freilich nur unter mancherlei Schwankungen und Rückschlägen — durchsetzen und damit eine wichtige Voraussetzung der Krisenwende schaffen.

Weiter geht die „Textil-Woche" alsdann auf die Auflockerung der Kapitalmärkte ein, betont die sich mehr und mehr bemerkbar machenden diesbezüglichen Symptome auf dem Effektenmarkt und kommt unter Zusammenfassung aller dieser Momente zu folgendem bemerkenswerten Schluß:

Auf die Güterseite der Wirtschaft, auf Produktion und Beschäftigung, auf Absatz und Verbrauch, haben diese Frühsymptome freilich noch nirgends übergegriffen. Insbesondere die Textilwirtschaft wird verhältnismäßig spät in das Stadium des Wiederanstieges eintreten. Das gilt besonders für den Handel, der auf absehbare Zeit noch unter dem Einfluß schrumpfenden oder doch sehr niedrigen Masseneinkommens stehen wird.

In der Textilindustrie dagegen dürfte der Schrumpfungsprozeß in dem Augenblick zum Stillstand kommen, in dem sich die Befestigung der Rohstoffpreise als tragfähig und dauerhaft erwiesen haben wird. Dann wird von der Lagerpolitik jener Druck genommen sein, der vornehmlich den ständigen Rückgang ausgelöst hat. Angesichts des Tiefstandes der gegenwärtigen Erzeugung und angesichts der allenthalben knappen Lagerbestände ist eine gewisse Erhöhung der Produktion dann sehr wahrscheinlich.

In dieser Ansicht bestärkt wird die „Textil-Woche" durch das Ergebnis einer Rundfrage, die sie an eine Reihe führender Firmen der Textil-Industrie gerichtet hat. Faßt man dieses Ergebnis in wenigen Sätzen zusammen, so zeigt sich folgendes:

1. Die Rohstoffhausse der letzten Wochen hat — bezeichnenderweise — im allgemeinen nur bei Spinnern und Webern zu einer gewissen, noch keineswegs stürmischen Erhöhung der Einkaufstätigkeit geführt. In der Sphäre der Fertigwaren hat sich die kräftige Steigerung der Rohstoffpreise noch nicht ausgewirkt. Hier sind vorerst die Hemmungen, die vom Umsatzschwund des Einzelhandels ausgehen, noch zu stark.

2. Die Vorräte sind allgemein niedrig. Erhöhte Einkaufstätigkeit würde schnell auf die Produktion zurückwirken müssen.

3. Das Preisniveau der Garne und Gewebe ist so niedrig, daß gewisse Preiserhöhungen unerläßlich werden, wenn die Rohstoffpreise sich auf ihrem jetzt erhöhten Stand halten.

Silberstreifen am Horizont.

In den letzten Tagen ist, wie aus Hamburg berichtet wird, eine ganze Reihe von Schiffen wieder in Dienst gestellt worden, was allgemein die Hoffnung weckt, daß der Niedergang der Weltwirtschaft seinen tiefsten Punkt erreicht hat. So wurden allein am Freitag fünf Hamburger und je ein Bremer und Danziger Dampfer, die hier teilweise monatelang aufgelegen hatten, wieder in Fahrt gesetzt.

★

Wie die Verwaltung der Continental-Gummiwerke AG. mitteilt, beabsichtigt sie, im Einvernehmen mit der Betriebsvertretung die Maßnahmen der Reichsregierung auf Grund der Verordnungen vom 4. und 5. d. M. zur wirksamen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Behebung der wirtschaftlichen Not ohne Zögern und Warten auf weitere Ausführungsbestimmungen nach Kräften zu fördern und zu unterstützen und zwar durch Vermehrung des Arbeitsvolumens, wobei die Werke das Risiko der vergrößerten Lagerhaltung auf sich nehmen, und durch Verkürzung der Arbeitszeit, soweit das für den Einzelnen wirtschaftlich erträglich ist. Die Verwaltung hofft auf diese Weise 500 bis 1000 Arbeiter wieder in den Arbeitsprozeß eingliedern zu können.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 20. Sept. **(Drahtbericht.)** Die Abendbörse eröffnete bei sehr stillem Geschäft auf der Basis der Mittagsbörse. Umsätze wurden kaum getätigt, da die schwächeren Kursmeldungen aus dem Ausland verstimmten. Im Verlauf trat jedoch eine leichte Erholung ein, sodaß an fast allen Aktienmärkten Kursbesserungen eintraten. So gewannen J.-G. Farben ⅞ Prozent. Von Montanwerten zog Rheinstahl 1 Prozent an. Am Elektromarkt waren AEG. 1.5, Siemens ½ und Bekula ¾ Prozent höher, während Schuckert etwas niedriger lagen. Von Kunstseidewerten Aku und Bemberg je 1 Prozent höher gesucht. Der Rentenmarkt lag still und konnte von der Kurserholung der Aktienwerte nicht profitieren. Altbesitz unverändert 55.5, Neubesitz 6⅞. Schutzgebiete waren etwas höher bei 5. Die Abendbörse schloß gut behauptet. Man hörte Farben bei 100 Prozent.

Anleihen: Altbesitz 55.5, Neubesitz 6⅞, 4 Proz. Dt. Schutzgebiete 5.

Bankaktien: Berl. Handelsges. 91. DD-Bank 78.75, Reichsbank 129.

Bergwerksaktien: Buderus 39, Gelsenkirchen 41, Mannesmannröhren 55, Mansfelder Bergbau 23, Phönix Bergbau 25, Rhein-Stahl 67, Ver. Stahlwerke 20.

Transportwerte: Hamb. Amerik. Paketf. 19, Nordd. Lloyd 20.

Industrieaktien: AEG. Stammaktien 24⅝, Conti Gummi 102, Daimler Motor 19.75, Dt. Gold Scheideanst 137, Dt. Linoleumwerke 44, Elektr. Licht u. Kraft 85.25, Elektr. Lief. Ges. 70.5, Eßlinger Maschinen 22.5, J.-G. Farben 100, Felten u. Guilleaume 59, Gesfürel 74.5, Goldschmidt Th. 28.25, Holzmann 54.25, Junghans Gebr. 19.25, Lahmeyer 116, Metallges. 38, Rütgerswerke 42, Schuckert El. Nürnb. 77.5, Siemens u. Halske 136, Waytz u. Freytag 5⅞, Aku 54.

Amsterdamer Schlußkurse.

Amsterdam, 20. Sept. 7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes) 56⅛, 5½% Dtsch. Rijks, 1965 (Young) 46⅞, 7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950 53¾, Dtsch. Rinks-bank 103, 7% A. R. B. E. D. 1931 36½, 7% A. G. f. Bergbau, Blei und Zink Obl. 1848 —, R. Bosch Obl. 1951 —, 8% Cont. Caoutsch. Obl. 1950 66, 7% Dtsch. Kalisynd. Obl. S. A. 50 68¾, 7% Cont. Gummiw. A.G. Obl. 1956 70, 6% Gelsenkirchen Goldint. 1934 53 6% Harp. Bergb.-Obl. m. Opt. 49 47½, 6% J. G. Farben Obl. 78, 7% Mitteld. Stahlw. Ob. m. Op. 51 48¾, 7% Siemens & Halske Obl. 1935 81, 6% Siemens u. Halske Cert. gewinnberechtigte Obl. —, 7% Verein Stahlw. Obl. 1951 44¾, 6½% Ver. Stahlw. Obl. Lit C. 40, 6½% Wintershall Obl. 60,5, Algemeene Kunstzijde 43⅞, Wintershall A.G. —, J.G. Farben Cert. v. Akt. 82¼ Int. Ges f. Chem. Untern. —, Polyphon Werke Cert. —, 7% Rhein.-Westf. Electr. Obl. 1950 58, Chade 161, 6% Eschweiler Bergw. Obl. 1952 56,5. Vorläufig notierte Werte; Montecatini —, Tendenz: trage.

Frankfurter Häuteauktion.

Frankfurt, 20. Sept. Für das Frankfurter Rheingau- und Umgegendgefälle wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen): Kuhhäute: Rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, 30—49 Pfd. 26—35, 50—59 Pfd. 41,5 bis 44,5, 60—79 Pfd. 40,25—46,50, 80—99 Pfd. 45,5—51,5. Ochsenhäute Rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, bis 29 Pfd. 33,25, 30—49 Pfd. 29—32, 50—59 Pfd. 34,75—43,75, 60—79 Pfd. 37,75—39, 80—99 Pfd. 37,75—42,5, 100 und mehr Pfd. 37,5—38. Rinderhäute: Rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, bis 29 Pfd. 41, 30—49 Pfd. 38,75—47. Bullenhäute: Rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, bis 29 Pfd. 32,75, 30—49 Pfd. 29,25 bis 31, 50—59 Pfd. 30—34, 60—79 Pfd. 29,25—33,75, 80—99 Pfd. 24,5—30,5, 100 und mehr Pfd. 26,25—29. Angebot: 77 152 Stück Großviehhäute. Kalbfelle: Bunte ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, bis 9 Pfd. 38—44, 9,1—15 Pfd. 35—37,25. Rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, bis 9 Pfd. 52—57, 9,1—15 Pfd. 50,25—53, Schutzkalbfelle 32,25—33. Angebot: 8 913 Stück Kalbfelle. 29 Stück Fresserfelle. Schaffelle: Vollwollige 19—20, Kurzwollige 22, Blößen 21. Angebot: 1 420 Stück Schaffelle. Tendenz: Besuch gut, Verkauf flott.

Auslandsmärkte.

Liverpool, 20. Sept. **(Funkspruch.)** **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (100 lb.): Tendenz stetig (stetig); Oktober 5.6⅝ (5.5¾), Dezember 5.6¾ (5.5½), März 6.0⅝ (5.6¼). — Mais (100 lb.): Tendenz ruhig (willig); cif Plate (480 lb.) per September 18.10½ (18.10½), Oktober 19.6 (19.6), November 19.9 (19.9). — Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 22½—25½ (22½—25½), London Weizenmehl 20—27½ (20—27½). Preise in shilling und pence.

Buenos Aires, 20. Sept. **(Funkspruch.)** **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Oktober 6.79 (6.78), November 6.80 (6.79), Februar 6.55 (6.55). — Mais: Oktober 5.04 (4.94), November 5.11 (5.06), Dezember 5.28 (5.17). — Hafer: Oktober 5.70 (5.75). — Leinsaat: Tendenz stetig (stetig); Oktober 10.32 (10.23), November 10.50 (10.43), Februar 10.57 (10.50).

Rosario, 20. Sept. **(Funkspruch.)** **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: November 6.70 (6.65), Februar 6.55 (6.45). — Mais: November 5.00 (4.95), Dezember 5.10 (5.00). — Leinsaat: November 10.35 (10.20), Februar 10.40 (10.25). In Papierpeso, per 100 Kilo.

Chicago, 20. Sept. **(Funkspruch.)** **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz stetig (kaum stetig); Mai 57⅞—58 (57½—57⅝), September 50 (49¼—49⅛), Dezember 52⅝—52¾ (52¼—52⅜). — Mais: Tendenz stetig (kaum stetig); Mai 34 (34), September 27¾ (27½), Dezember 29 (29). — Hafer: Tendenz stetig (kaum stetig); Mai 20¼ (20½), September 15⅝ (15⅝), Dezember 17⅞ (17⅝). — Roggen: Tendenz stetig (kaum stetig); Mai 37⅞ (37¾), September — (—), Dezember 33½ (33¼). (Alles in Cents je Bushels.)

Chicago, 20. Sept. (19. 9.) **(Funkspruch)** **Fette, Schluß.** — Vortagskurs in Klammern — **Schmalz:** Tendenz: träge, (stetig), Jan. 452½ (452½), Mai 467½ (467½), Sept. 487½ (490); Okt. 477½ (480); **Rippen:** Speck loco —, (—), Schmalz loco 487½ (490). **Newyork.** Schmalz prima Western loco 560 (565); Schmalz middle western 545—555 (550—560); Talg, spezial extra 3¼ (3½); Talg, extra lose 3¾ (3¾); Talg, in Tierces 4⅛ (4⅛); **Chicago**, leichte Schweine niedrigster Preis 430 (430); leichte Schweine höchster Preis 455 (460); schwere Schweine niedrigster Preis 375 (375); schwere Schweine höchster Preis 415 (415); Schweinezufuhr in Chicago 16 000 (28 000); Schweinezufuhr im Westen 82 000 (86 000).

Außenhandelsfinanzierung in der Krise.

Die Entscheidung über das Prinzip, das künftig die deutsche Handelspolitik vorherrschend beeinflussen soll, ist noch nicht gefallen. Sie wird vor allem durch finanzwirtschaftliche Gesichtspunkte bestimmt werden. Es scheint daher wichtig zu sein, sich auf die Tatbestände zu besinnen, die zu der Finanznot Deutschlands und der Welt geführt haben. Eine der Ursachen für die deutsche Finanznot liegt in der veränderten Gestaltung des deutschen Außenhandels und der gewandelten Art seiner Finanzierung. Die deutsche Außenhandelsfinanzierung in der Kreditkrise 1931/32 wird in einer soeben von der Forschungsstelle für den Handel herausgegebenen Mitteilung (Nr. 5/6, 3. Jahrgang), die im Auftrage und unter der Verantwortung der Rawleigh Foundation ausgearbeitet wurde, eingehend dargestellt.

Deutschland, das in der Vorkriegszeit trotz großer Kapitalinvestitionen im Inlande seinen Außenhandel im zunehmenden Maße aus eigener Kraft finanzieren konnte, ist bei der Außenhandelsfinanzierung in der Nachkriegszeit in eine direkte und indirekte Abhängigkeit von ausländischen Geldgebern geraten. Diese Entwicklung, die sich bei der Finanzierung des Imports bereits in der Inflation anbahnte, hat sich späterhin auch beim Export durchgesetzt. Nach der Stabilisierung der Währung schien es zunächst, als ob die Finanzierung des deutschen Außenhandels wieder in die alten und geregelten Bahnen der Vorkriegszeit einlenken würde. Unter der Oberfläche vollzogen sich jedoch grundsätzliche Veränderungen nicht nur in der Finanzkraft der deutschen Unternehmungen, sondern vor allem auch in der Art der Außenhandelsfinanzierung. Es bildete sich die Tendenz heraus, statt Personalkredits dinglich gesicherte Kredite zu geben. Dies führte letztlich zu einer Bevorzugung der mit Anlagen ausgerüsteten Industrie gegenüber dem Handel. Die deutschen Exporteure, die in der Inflation den Exportkredit durch ein erzwungenes Valuta-Preis-Dumping ersetzten, waren später gezwungen, ebenso wie ihre Wettbewerber auf dem Weltmarkt den Abnehmern längerfristige Kredite einzuräumen. Auch die Veränderungen, die in der Nachkriegszeit innerhalb der Empfangsländer deutscher Waren eingetreten, sowie die Wandlungen in der Zusammensetzung des deutschen Exports (Vordringen der Produktionsgüter anstelle der Konsumgüter und der Spezialartikel anstelle der Stapelware) haben im Vergleich zur Vorkriegszeit die Liquidität des deutschen Außenhandels stark beeinträchtigt und die Verwertung der Ware bei Nichtabnahme durch den ursprünglichen Besteller erschwert. Im Jahre 1913 gingen 78.1 Prozent des deutschen Exports in Länder, die innerhalb von 60 Tagen regulierten, Mitte 1932 dagegen nur noch 65.9 Prozent. Die erhöhten Kreditansprüche Deutschlands bei der Finanzierung des Außenhandels und auch bei der Deckung des langfristigen Kapitalbedarfes wurden nach der Inflation vielfach durch ausländische kurzfristige Kredite befriedigt. Der echte und unechte Rembourskredit wurde in den Jahren 1924 bis 1930 von überragender Bedeutung für die Finanzierung der deutschen Unternehmungen. Während im Jahre 1913 von dem Akzeptumlauf deutscher Großbanken 97.9 Prozent durch eigene Akzepte gedeckt wurden, sank dieser Betrag bis zur Mitte 1930 auf 22.4 Prozent. Seit der Julikrise 1931 wurde der ausländische Akzeptkredit zunehmend wieder durch eigene Akzeptkredite ersetzt; bis April 1932 stiegen daher bei der DD-Bank und bei der Dresdner Bank die eigenen Akzepte auf 46.2 Prozent. Der seit dem Jahre 1924 entwickelte Kreditverkehr funktionierte solange, als wirklich große Ausfälle nicht eintraten. Er brach zusammen, als das Vertrauen in die Kreditwürdigkeit der einzelnen Länder und der einzelnen Schuldner schwand. Seit Mitte 1931 wurde in Deutschland und beinahe in allen Auslandsstaaten im Waren- und Kreditverkehr eine Zwangswirtschaft ausgebaut. Diese verfolgt den Zweck, durch Beschränkung der Einfuhr möglichst an Devisen zu sparen und sich mit Hilfe eines gesteigerten Exports und durch finanz- und warenwirtschaftliche Notmaßnahmen möglichst viel Devisen zu beschaffen und eingefrorene Kredite aufzutauen. Die Technik der Zwangswirtschafts-Stellen im Devisen- und Warenverkehr wird in der Mitteilung der Forschungsstelle für den Handel besonders eingehend dargestellt.

Die Forschungsstelle kommt abschließend zu dem Ergebnis, daß es an Finanzierungsmöglichkeiten im Außenhandel auch in der jetzigen Krisenzeit nicht fehlt. Es zeuge von Verkennung der Sachlage, den Rückgang der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen durch Schaffung neuer Finanzierungsmöglichkeiten für den internationalen Warenverkehr bekämpfen zu wollen. Ueberläßt man den Handel sich selbst und seiner eigenen Verantwortung, so wird die Privatinitiative im Rahmen der wirtschaftlichen und finanziellen Notbehelfe schnell wieder Wege suchen, die Erschwerungen im deutschen Außenhandel aus eigener Kraft zu mildern und dem Grundsatz der Wirtschaftlichkeit im Austausch der Güter zwischen den Völkern wieder stärker Geltung zu verschaffen. Solange die finanzielle Not noch fortdauert, ist es jedoch erforderlich, zu ihrer Heilung und Ueberwindung auch die technischen Maßnahmen wirtschaftlich zu gestalten.

Resi

Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag jeweils abds. 10.50 Uhr
4 Nachtvorstellungen
wie sie bisher noch nicht geb oten worden sind

Rund um die Liebe
(Das Geheimnis des Ewig-Weiblichen)

Der einzigartige **UFA**-Film mit der unerhörten Starbesetzung
Lilian Harvey, Willy Fritsch
Camilla Horn, Brigitte Helm
Henny Porten, Emil Jannings
Hans Albers, Conrad Veidt
Lil Dagover, Harry Halm
Elisabeth Bergner
und 20 erste Filmstars zeigen bezaubernd, **wie man erobert, liebt und glücklich wird.**

Außerdem: Schriftsteller W. Kunde in seiner amüsanten Plauderei
Im Zauber der Venus!

Spielplan der 3 führenden Filmtheater
IN KARLSRUHE

RESI
Das 2. Woche
Lied einer Nacht
Das Publikum ist **begeistert** über dies. **Ufa**-Film 4.00 6.15 8.30

PALI
Maurice Chevalier
Jeanette Mac Donald
Eine Stunde mit Dir
Regie: Ernst Lubitsch
Tägl. 4.00 6.20 8.40.
Preisausschreiben: Die Liste d. Gewinn. ist am **Pali** ausgehängt

GLORIA
Heute letzter Tag!
Fritz Kampers in
Strafsache van Geldern
Beginn: Wo 4.00 6.15 8.30

Café Museum
Heute abend
Unteres Café
Gesellschafts-Tanz
Roter Saal
Kein Tanz. Konditorei-preise

Darmstädter Hof
Karlsruhe, Kreuzstr. 2, Ecke Zirkel

Bekannt für gute Weine und vorzügliche Küche

Mittag- und Abendtisch zu 70, 80 und 100 Pfg.

Jeden Mittwoch: Schlachttag.

Löwenrachen • Heute Tanz
Kapelle: Walter Keßler.
Besuchen Sie unsere neuzeitl. eingerichtete Weinstube „Eule“, sowie unser Kaffee, und speisen Sie in unseren gemütlichen Räumen
Ausschank der beliebten Moninger Biere.

• Massage •
Schönheitspflege — medizinische Bäder
FRIEDA LACKNER, Douglasstraße 26 bei der Hauptpost

Süßrahm-Butter in 9-Pfd.-Postkolli zu Mk. 1.25 p. Pfd. frei Haus, Nachn. **W. Boser, Biberach (Riß).**

Erstklassiger Anzug feinste Maßarb., dunk., wie neu, kräft. Figur 30.*M* abzg. Neuw. 140.*M* **Dam.-Lederjacke** imit., gut erh. 8 *M*. **Kaiserallee 51a,** Stb. I., rechts.

Der Stellenmarkt
der Badischen Presse vermittelt infolge ihrer überragenden Verbreitung über ganz Baden rasch und zuverlässig Angebot und Nachfrage. Für Jeden, der einen Posten zu vergeben hat oder eine Stellung sucht, ist der einfachste Weg zum Erfolg die Aufgabe einer kleinen Anzeige in der „Badischen Presse“, der größten und bedeutendsten Zeitung Badens Laut notarieller Beglaubigung vom 21. Januar 1932: 50 794 **feste Bezieher.**

Ausstellung „Deutsche Woche“
in der
Städtischen Ausstellungshalle Karlsruhe
vom 29. Oktober bis 6. Novbr. 1932
veranstaltet vom Karlsruher Hausfrauenbund und dem Arbeitsausschuß „Deutsche Woche“ f. Baden.
Sehr günstige Ausstellungsbedingungen
Anmeldungen und Anfragen an den (20089)
Karlsruher Hausfrauenbund, Ritterstraße Nr. 7, Fernruf 200.

Eintrittfreier Vortrag
über
„Die Christliche Wissenschaft“
(Christian Science)
Thema: Die Christliche Wissenschaft: Eine Religion des Heilens, gehalten von
A. Hervey-Bathurst, C. S. B., aus London, England
Mitglied des Vortragsausschusses Der Mutter-Kirche, Der Ersten Kirche Christi, Wissenschafter, in Boston, Mass. U. S. A.
im Städtischen Konzerthaus
am **Donnerstag, den 22. September, 8 Uhr abends.** (17465)
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Badisches Landestheater
Mittwoch, d. 21. Sept.
*A 1 (Mittwochmiete) Th.-Gem. 101—200
Neu einstudiert
Figaros Hochzeit
Komische Oper von Mozart
Dirigent: Schwarz. Regie: Dr. Waag. Mitwirkende: Blank, Fanz, Haberkorn, Lenz, Seiberlich, Winter, Moerschel, Hofpach, Kalnbach, Kiefer, Löser, Oerner, Schuster.
Anfang 19 Uhr. Ende nach 22 Uhr.
Preise D (0.90—5 *M*)

Do. 22. 9. Die Regimentstochter. Fr. 23. 9. Große Szene. Hierauf: Der grüne Kakadu. Sa. 24. 9. Neu einstudiert: Ein Sommernachtstraum. So. 25. 9. Rienzi.

ROLAND
Heute nachm. 4 Uhr
Fred Hett
Rundfunk-Sieger-Kapelle.
Kaffee 33 *Pf* Bier 32 *Pf*
Abends 8½ Uhr:
Neue Attraktionen

Auf zur
Nach-Kerwe
in den schön geschmückten Räumen des
Wiener Hof
Kapelle **H. Schaefer** sorgt für
Stimmung

Hiermit nehme ich alle meine
unwahren Aussagen
über
Frau J. Oehler
zurück.
Heinrich Furrer, Viktoriastr. 9, 3. St.

Transport-Gelegenheit!
3 To. Lastwagen fährt am 26. Sept. leer nach **Heidelberg.** Wer hat Beiladung. (20062) **Merz, G. m. b. H., Karlsruhe,** Hirschstraße 30, Telef. 7629.

Speditionsfirma gesucht, die einige Möbelstücke von
Mannheim nach Karlsruhe
als Beipackung übernehmen kann. Angebote unter Nr. S9229 an die Bad. Presse.

Umzugsvergebung
2 Zimmer und Küche Freitag, 30. Sept. 32, von Blumenstraße 2, nach Schützenstraße. Angebote unt. O9225 an die Bad. Presse.

Wirrhaare
werd. wieder angekauft!
Frida Schmidt
jetzt Kaiserstraße 207, beim U.T.

Der Einzug von
amerikan. Erbschaften
erfolgt unter kulanten Bedingungen in kürzester Frist. Ausführl. Anfragen unt. F 19180 an die Badische Presse

Verloren

Verloren
Kettchen m. Aquamarin-Anh. Gegen Belohng. abzugeb. Steinkemper, Karlstr. 132a. FH3945

Heiratsgesuche

Damen, welche eine glückliche **Heirat** m. Beamt. o. Geschäftsmann wünschen, wenden sich an die reelle Ehevermittl. M. Linz, **Bühl (B.),** Johannesplatz 5 (24 Pfg. Rückp. beilegen). (17470a)

Zu verkaufen

Achtung! Qualitätsmöbel
Schlafzimmer
handpoliert, wunderschönes Modell; ebenso schönes
Herrenzimmer
Schränke 2 Meter, spottbillig abzugeben.
mech. Möbelkunstwerkstätte
Häringer,
Kaiserallee 93.

Modernes hochglanz poliertes
Schlafzimmer
Ia. Ausführung, verkf. weit unt. Preis
Möbelschreinerei Humboldtstraße Nr. 8.

Bücherschrank, Sessel, Dipl., 4 Stühle (altdeutsch), eleg. **Couch** 48*M*, **Küchenbüf.** 2,10 br., **mod. Küche,** pol. **Büfett. Büfett,** eich., prima mod. Lederstühle, **Schränke, Waschkomm.** saub. **Betten, Nähm.** **Federbetten** billig bei **Schuster,** An- u. Vk., Ludw.-Wilhelmstr. 18.

1tür. **Schränke,** 10 *M* u. 15.*M*, groß., 2tür. **Schrank** 25 *M*, **Ausziehtisch** 18 *M*, **weiße Waschkommode** 18 *M*, **Dipl.-Schrbt.** m. Auff. 40.*M*, **Kommode** 12 *M*, **Bett m. Rost** 12.*M* u. 15.*M*, **2 gleiche Betten** m. Rost 40.*M*, **Chaiselong.** 15 u. 20.*M*, **Sofas** 20.*M* u. 45.*M*, bei
Walter,
Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Chaiselongue 20.*M*, **Diwan** 25 *M*, **Schränke, Diplom.-Schreibtische, Waschkommod., kl. Bücherschrank.** Geschirrschrank, Tische, Küch.-Büfett u. sonst. all. sehr billig im An- u. Verkauf **Gutmann,** Rudolfstraße 12. *

Gut erhalt., komplette
Badeeinrichtung
mit Waschbecken, evtl. getrennt, zu verkauf. Fern. Eßzimmerlampe. Kaiserallee 137, III., l.

1 **Beleuchtungs-Steckschild,**
1 **zweiräd. Handkarren**
1 **Doppelschreibtisch,**
1 **Schreibmaschine,**
gebraucht, umständehalber **zu verkaufen. Karlstraße 1a.** (20131)

Pol. Ausziehtisch m. 4 Stühlen f. 35.*M* zu vkf. **Marienstr.** 38, Hth., I. (FW2400)

Kisten
hat abzugeben. (1055
Karl Hummel, Werderstraße 13.

Esch Original-Dauerbrandöfen
erhalten Sie d. Vertr. **Jos. Kleber,** Akademiestraße 29. Tel. 2035

Pianos
Ibach
Blüthner
Steinway
Schiedmayer
Uebel & Lechleiter
Gebr. Zimmermann

Lagerbesuch erbeten
Kataloge kostenlos!
Teilzahlung,
Umtausch,
Miete
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr.

Damenrad preiswert zu verkf. Schützenstr. 40, Frion. (FW2395)

Hosen, Joppen
gebr. u. neu, äuß. bill a. f. Korp. u. Starke. Zähringerstr. 53a. II.

Kaufgesuche

Traubenmühle
eventl. mit Presse (1 Ztr.) zu kauf. gesucht. Offerten unt. O9227 an die Bad. Presse.

Guterh. **H.-Fahrrad**
von Priv. zu kauf. ges. Off. u. H.M.6278 an B. Pr. Fil. Hauptpost.

Von Privat sof. gesucht **gebr. Herrenkleider.** Angebote unt. R9228 an die Bad. Presse.

Der Blitz am Mittwoch
Gummi-Schürze **—.90**
schwere Qualität, weiß und farbig, extra weit
Schlüpfer **1.55**
Charmeuse, fein plattiert, oder Kunstseid.-Decke innen gerauht
3 Höchstleistungen
BURCHARD

Bandsäge
90 cm Ø, schwere Ausführung, gleichzeit. **Trennbandsäge** zu verkaufen. (13040) **Markstahler & Barth,** Neureuterstraße 4.

Neue
IIa Motorrad-Reifen
keine protektierte Ware! Größe: 25×3; 25×3.85; 26×3: 26×2½×2¼; 26×2.85: 26×3.50; 26×3.25: 27×3.50 usw. solange Vorrat äußerst **billig** bei **A. Maier,** Vulkanisieranstalt, **Kriegsstr. 84,** a. alten Bahnhof, **Telef. 6821.** (20072)

Mercedes-Benz
1½ To., Baujahr 28, 6 Zyl., in bestem Zustande, zu verkaufen. Evtl. werd. auch Kohlen in Zahlung genommen. Angebote unter Nr. O20112 an die Badische Presse.

Mercedes-Benz
8/38 Limousine, fahrbereit, billig zu verkf. Angebote unt. B20063 an die Bad. Presse.

D. K. W.
Cabriolet, 4/8 PS., neuwertig, 4-Sitzer, sofort gegen bar zu verkaufen. Offerten unter Nr. T17548a an die Badische Presse.

Neue
IIa Auto-Reifen
keine protektierte Ware! Gr.: 4.50×18; 5.00×18; 5.25×18: 5.50×18; 5.25×21:12×45: 13×45: 710×90; 720×120; 760×90; 765×105 usw. solange Vorrat äußerst **billig** bei **A. Maier,** Vulkanisieranstalt, **Kriegsstr. 84,** a. alt. Bahnhof. **Telef. 6821.**

Elektrola-Koffer-Grammophon, 3. halb. Neupreis abzugeb. **Nagel.** b. **Wunsch** Gartenstraße 64, 4. St. (FH3948)

Nähmaschine 115 Mk.
fabrikneu, Weltmarke, auch auf Teilzahlung. Wochenrate 1.50 *M*. 1. Zahlung November. Kostenloser Nähkursus. Ohne Anzahlung, frei Haus. Altmasch. i. Zahlg. Angebote unt. 10010 Mz./A8761 an die Badische Presse

---

Kirschbaumschrank
groß, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. K20109 an die Badische Presse.

Keller-, Speicherkram, sowie Umzugsreste gesucht. **Mayer,** Grünwinkel, Neubruchstr. 1.

Zahle f. Lumpen,
Papier, Flaschen, Kell. und Speicherkram die höchsten Preise. Angeb. u. F.W.2398 an Bad. Presse Fil. Werderpl.

Immobilien

Lebensmittel-Geschäft
mit 1 Zimmer und Küche, evtl. ganze Wohnung, umständehalber billig zu verkaufen od. zu vermiet. Näh. Telefon Nr. 3900

Auf 1. April 1933 in bester Lage mittelbad. Stadt
Drogerie
mit Lagerräumen und Wohnung **zu vermiet.** 40 Jahre bestehgeführt. Betrieb von Drogerie-, Farb- und Kolonialwaren, nebst Fotogeschäft. Vorkap. für Warenlager nötig. Angebote u. Z17505a an die Bad. Presse.

Kapitalkräft. Haus mit mod. Betrieb für Qualitätserzeugnisse sucht für den dortigen Bezirk einen rührigen
Alleinvertreter
der die nähere und weit. Umg. regelm. und intensiv bearbeitet. Kapital nicht erforderlich. Unbeschränkte Absatzmöglichkeit. Hoher Verdienst, sof. Provisionszahlung. Ang. unter A8763 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Laden u. Magazin
zu verm. Kaiserstr. 186, Näheres III. (12183)

Der Laden Kaiserstraße 62
mit 2 Schaufenstern, Marktplatznähe, ist per 15. Oktober preiswert zu vermieten. Anfragen u. schriftl. Angebote u. Nr. 14010 an die Bad. Presse.

Fleiß. Mädchen, v. L., 19 J., f. Stell. sof. od. 1. 10., in all. Hausarb. bewand. Offerten unt. F9218 an Bad. Presse.

Offene Stellen

Junge Dame
mit guten Umgangsformen für **Barbüfett gesucht.** Offerten mit Lichtbild unt. M20111 an die Bad. Presse.

Selbständiges
Alleinmädch.
das perfekt kochen kann und in sämtlich. Hausarbeiten bewandert ist, per 1. Oktober gesucht. Vorzustellen: (20066) Kaiserstraße 55, Laden

Halbtagsmädchen
jüng., f. kleinen Haushalt gesucht. Zu erfr. Karlstraße 68, 2. St. (20065)

Zwei Privat-
Koch-Lehrfräulein
sof. ges. Offerten unt. H.B.6268 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Mädchen
f. a. Hausarb. f. ein. Stund. ges. Das. schöne Schlafstelle zu vermiet. **Waldstraße** 38, 1 Tr. (FH3947)

Flickerin
für Nachm. gesucht. **Waldstr.** 38, 1 Treppe. (FH3946)

Eckladen
in sehr guter, verkehrsreicher Lage, ebenda in der ersten Etage
Räume
für Büro, Praxis oder Modesalon geeignet, **zu verm.** Ang. u. M 19811 an d. Bad. Presse

Laden in der Mittelstadt
mit einem Schaufenster u. größerem Nebenraum per bald **zu vermieten.** Näh. bei mir von 1 bis 2 und von 4½ Uhr an. (FH3934 **Rud. Spitz, Schillerstraße 2. Telefon 1938.**

Zu vermieten für sofort oder später:
Kriegsstr., beim alt. Bahnhof, 5 Zim. u. Zub.
Kriegsstr., westl., 6 Zim., Bad, Veranda usw.
Mathystr., 5 Zimmer, Bad, Veranda usw.
Roßkstraße 5 Zimmer, Diele, Bad, usw.
Näheres bei mir von 1—2 u. von 4½ Uhr an.
Rud. Spitz, Schillerstraße 2, Telefon 1938.

Neuzeitliche 3 u. 4 Zimmerwohnungen
Südlage, zu vermieten
Weinbrennerstr. 68, 4. Stock, 3 Zimmer ohne Gegenüber, gr. Küche, Bad, auf sofort
Weinbrennerstr. 68, 2. Stock links, 3 Zimmer, Balkon, oh. Gegenüber, gr. Küche, Bad, Kachelofenheiz., auf 1. Okt. 1932.
Weinbrennerstr. 70, 3. Stock, links, 4 Zimmer, Balkon, ohne Gegenüber, Küche, Bad, Kachelofenhz., Mans., v. sof. od. spät.
Markstahler & Barth. Neureuterstr. 4. Tel. 6496

Stellengesuche

Mädchen
24 J. alt, fleißig u. ehrlich, in allen Hausarbeit. bewandt, sucht auf 1. od. 15. Oktob. Stellung. Frauenloser Haush. a. angenehm. Offerten unt. B 20068 an die Bad. Presse.

Junges Mädchen
in Küche u. Haushalt durchaus erfahr., **sucht Stelle als Stütze oder Haustochter,** auch in Geschäftshaus, Konditorei od. ähnliches. Angebote u. C17545a an die Bad. Presse.

Kl. Bürogebäude
mit Lagerschuppen u. Gleisanschluß, sofort zu vermieten. Angebote unter C 20064 an die Badische Presse.

Helle Werkstätte
od. Lagerraum, a. als **Maleratelier** geeignet, zu vermiet. (FH3938) Sofienstraße 15, II.

Werkstatt
zweistöckig, zu verm. Dabei eine Wohng. v. 4—5 Z. u. Badezim., in d. Lessingstr. Wohnung kann auch allein vermietet werd. Näh. bei mir von 1—2 u. v. 4½ Uhr an. (FH3935) **Rud. Spitz,** Schillerstraße 2, Telef. 1938.

8 Zim.-Wohnung
Weberstraße 6
Warmw.-Heizg. u. -bereitung, reichl. Zubeh., Veranden, Garten, auf 1. Okt. zu vm. (FH3780 Näh. 3. St., Tel. 5511.

6 Zim.-Wohnung
Bad, 2 Balkone, reichl. Zubehör, 2 Trepp., für Praxis geeign., Mathystraße 35, Ecke Sonntagplatz, auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres: **Herrenstraße 52, III.** (FH3769)

Wendtstr. 3, part.
6 sehr gr. Zimm., sehr gr. Diele, sehr große Veranda, ev. m. Garage, Warmwasserbzg., v. 1. Okt. 1932 zu vm. **Seippel.** *

5 Zim.-Wohnung
mit Zubehör, 3. Stock, sonnige Lage, geräum. Zimmer, neu hergerichtet, a. 1. Okt zu verm. Zu erfragen (FH3862) Sofienstr. 134, 2. St.

Schöne sonnige
Fünfzimmer-Altwohnung
m. Mansarde, 2 große Keller u. sonst. Zubehör, vollständig neu hergerichtet, **Leopoldstraße 15,** 2. Stock, sofort zu vermieten. Näh. zu erfragen auf d. Büro im Seitenbau

Schöne **4—5 Z.-W.**
sowie eine **2—3 Zim.-Mans.-Wohng.,** i. Ztr., auf 1. Oktbr. billig zu verm. Näh. bei **Todt,** Waldhornstr. 30, b. d. Kaiserstraße. *

4 Zimmerwohng.
m. Bad, Speisekamm., nebst Zub., a. 1. Okt. od. spät. **zu vermiet.** Näher. **Roßkstr. 9, II.** (FH3944)

4 Zimmerwohng.
zentrale Lage, 4. St., Ostwestl., auf sof. zu vermiet. Näh. **Ulmer,** August-Dürrstraße 7.

Schöne
3 Zim.-Wohnung
(Altwohng.) an ruhige Mieter auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres: Kanonierstraße 5, III.

2 Zimmerwohng.
a. 1. Okt. 32 bill. z. vm. **Brehm,** Schützenstr. 37.

Zimmer

1—3 möbl. Zimm.
mit und ohne **Garage**
v. 20 *M* an zu verm. **Ackermann, Kaiserst. 19** (20153)

Gr. möbl. Zimmer
gute Ausstatt., m. el. L. u. Zentralh., Nähe Hauptpost, per 1. Okt. zu vm. Bes. 11—1 U. Wo sagt u. HJ6275 d. B. Pr. Fil. Hauptpost.

Gut möbl. Zimmer (Tel.-Ben.) zu verm. **Kaiserstr. 186,** 3. Stock. (FH3837)

Groß. leeres Zimmer billig zu vermieten. **Luisenstr. 41,** 3. St. (FW2363)

Möbl., sep. Part.-Zimmer sofort zu verm. * Nowackanlage 11, I.

Gr. u. kl. gt. **möbl. Z.** Klav. a. vorübgh. z. vm. **Kimmel,** Kriegsstr. 84 *

Möbl. sep. Zimm. bill. zu verm. Zu erfrag. u. F.W.2399 in der Bad. Presse Fil. Werderpl.

Separates Zimmer sof. billig **zu vermiet.** (Marktplatz). **Jäger, Zähringerstr. 82.** *

Möbl. Zim., Stadtg.-Nähe, bill. zu vermiet. **Nowacksanlage 15,** pt. (FW2401)

Gut möbl. ruh., sep. Wohn-Mansarde i. Neub., m. el. Licht, Wass. u. Ofen, an sol. berufst. Pers. zu vm. Badnen. **Mathos, Gebhardstr. 7a,** b. Karlspl. (FH3951)

Schön möbl. Zimmer wöch. 4 *RM* zu verm. **Brauerstr.** 23, 2. St. (FH3950)

Gr. möbl. Zimmer zu vermiet. (FH3943) **Karlstraße** 20, 2. St.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (FH3952) **Helmholtzstr. 9, part.**

Mietgesuche

Gesucht per sofort
Atelier m. Nebenraum
Zuschr. u. HK6276 an B. Pr. Fil. Hauptpost.

6 Zim.-Wohnung
in gut. Wohnlage, v. höh. Beamt. f. sofort gesucht. Aeuß. Preisangebote unter F455 an die Bad. Presse.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute morgen ½7 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Ferdinand Warth

nach schwerer Krankheit, im Alter von 60 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 20. Sept. 1932. Rudolfstr. 13.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Theresia Warth,
geb. Karcher.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag ½3 Uhr.

Zwecks Erlangung einer Militär-Pension
infolge im Felde zugezogener Krankheiten u. **zum Nachweis der Dienstbeschädigung** benötige ich als **ehem. Unteroffiz. der 3. Batt. d. Res.-Feld-Artl.-Regts. Nr. 55,** die **Aussagen ehemaliger Kameraden,** welche in der Zeit vom **März 1915 bis Mai 1918** der betr. Batterie in **Polen, Kurland, Galizien u. Westen** angehörten und **solcher, die 1917 mit mir in Spas** (bei Stryi) in den **Waldkarpathen Galiziens** waren (Leichtkrankenabtlg.) — Ich richte daher an alle Kameraden die dringende Bitte, mir schriftl. bezeugen zu wollen, daß ich im Osten und Westen mehrfach in Lazarettbehandlung war und im Sommer 1917 in Spas einen Anfall von Malaria hatte. Evtl. Kosten od. Portogebühren werden bereitwilligst zurückerstattet. — Herzl. Dank im Voraus. (17473a Adresse: **Albert Hotz, Straßburg i. Elf., Rue Forget Nr. 10 (Börsenplatz).**

Größere 3 Zimmer-Wohnung
evtl. 4 kleine Zimmer, v. pens. Unterbeamten u. Rentenempf. auf 1. Okt. **gesucht.** Preis bis 80.*M*. Auf Wunsch Vorauszahlg. Zentrum bevorzugt. Angebote u. L9223 an Bad. Presse.

2 Z.-Wohnung
mit Küche, sonn., ruh., zentr. Lage. Preis bis 45 *M*, von ruh. Fam., pünktl. Zahler, auf 1. Okt. **gesucht.** Eiloff. u. Z9213 an Bad. Presse.

Aelt. Ehep. sucht auf 1. Okt. 2 Z.-Wohng. Offert. unt. H.L.6277 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

1—2 Z.-Wohnung
v. ält. Dame **a. 1. Okt. gesucht.** Angebote unt. P9226 an Bad. Presse.

Zimmer

Dauermieter sucht sof.
2 möbl. Zimmer
m. Klavier u. Küchenbenütz. in kl. Familie od. bei alleinst. Dame. Angebote unt. E9217 an die Bad. Presse.

Möbl. Zimmer
mit Frühstück zu mieten gesucht. Ang. nur mit Preis unt. C 9215 an die Bad. Presse.

Gut möbl. Zimmer m. Klavierben., nur in gut. Hause ges. Off. m. Pr. u. HO6280 an B. Pr. Fil. Hauptpost.

Aelt. Herr sucht einf. möbl. **nicht nach der Straße gel. Part.- od. 2. Stock-Zim.** in ruh. Hause. Preisangeb. u. H.P.6281 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Hell., sep. Zimm.
einf. möbl., el. Licht, fl. Wasserbenütz., von alleinst., berufst. Herrn gesucht, auch leer. Angebote unt. F9221 an die Bad. Presse.

Fräul. mit Kind sucht leeres Zimmer mit Kochgelegenh. Angeb. mit Preis unt. T9230 an die Bad. Presse.

Im Stadtinnern gesucht:
1. Stock für Büro u. Lager
2. Stock für Wohnung
im gleich. Hause f. bald od. spät. Nur Angeb. m. Preis erb. u. H.T.6285 an B. Pr. Fil. Hauptp.

Amtliche Anzeigen

Jagd-Verpachtung.
Am **Montag, den 10. Oktober 1932, vormittags einhalb zwölf Uhr,** wird im **Rathaus** dahier die Gemeindejagd hiesiger Gemarkung auf 6 Jahre verpachtet und zwar für die Zeit ab 1. Februar 1933 bis 31. Januar 1939. Der Flächeninhalt des Jagdbezirkes umfaßt etwa 930 ha, hierbei 231 ha Wald.
Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, die im Besitze eines Jagdpasses sind, oder glaubhaft nachweisen können, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses keine Bedenken bestehen. (17475a)
Flehingen, am 20. September 1932.
Gemeinderat.
Kugler, Bürgermeister.

Tausende sahen und **Tausende**
wollen noch den Tonfilm
„Die elf Schill'schen Offiziere“
sehen, deshalb **verlängern** wir bis **26. September,** täglich **5** und **8.30** Uhr
Donnerstag, 22. IX. **keine** Vorführung.
Bad. Lichtspiele, Konzerthaus
Heute 5 und 8.30 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg